

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 36 (1902)

276 (27.11.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-662918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-662918)

jährige Sohn des Hrn. A. an der Domnesmeerstraße hierseits. Trotz eifriger Suchens der geängstigten Eltern wurde das Kind nicht mehr aufgefunden und schließlich auf dem Rathause als fehlend gemeldet. Inzwischen war der kleine Deserteur auf dem Bahnhof vom Fortier angehalten worden.

„Ein Ringen um die Gasse des armen Mannes“ lautet das Thema einer Vortragsveranstaltung, welche am Sonntag, den 20. November, abends 7 Uhr, im Vereinsheim, Reiterstr., stattfindet. Referent ist Herr Carl Schreiber aus Bramsche.

Unter den Werkstättenarbeitern der Großherzoglichen Eisenbahn herrscht eine treue Stimmung. Die Eisenbahn-Direktion hat den Ausbruch und die Arbeiter über die Einführung der vierstündigen resp. wöchentlichen Lohnzahlung betragt. Die Arbeiter haben sich für die wöchentliche Lohnzahlung auf Arbeit entschieden, weil den Frauen kann die Rücksicht geschenkt, am Sonnabend einzukaufen zu können. Es wäre sehr zu wünschen, daß der wöchentlichen Lohnzahlung stattgegeben würde.

Rafede, 27. Nov. Der Bildungsverein, welcher in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine rege Thätigkeit entwickelt hat, und der sich besonders zur Aufgabe gesetzt hat, Venantien über die sozialpolitische Lage zu verbreiten, hält am Sonntag wieder eine Versammlung bei Ww. Küster in Leuchtenburg ab.

Erstlich, 26. Nov. Heute morgen zur Frühzeit wurde das Eis auf unserer Stadt vorbeiführenden Wehsearms, sowie d's Eis der Hunte bis zur Hunteisenbahnbrücke durch den breiten Eisbrecherdampfer „Siegfried“ aufgebrochen. Inzwischen sind die getrennten Eismassen mit der später eingetretenen Ebbe nicht zum Vordringen gekommen und bedecken noch in ihrem bisherigen Umfange die betretenen Wasserflächen. Unangenehm überrascht waren ein paar Bismarck des gegenüberliegenden Ostfischer Sandes, welche Beforscher halber in unsere Stadt gekommen waren und bei ihrer Rückkehr das Wehsearm ausgebrochen sahen. Um wieder zu ihrem Benutzen gelangen zu können, müßten sie solches volens den langen Weg über die Hunte nach dem Schilger See und von dort über die Wehsearm machen; auch die spätere Abholung der aus der Schule zurückkehrenden Kinder, welche per Eis-Boot demersfähig wurde, gestaltete sich, da das Boot beim Schieben über das Eis oft einjakt, unter den veränderten Verhältnissen äußerst schwierig.

Zwischenmahl, 26. Nov. Wie nicht anders zu erwarten hand, hatte das erste diesjährige Konzert der Infanteriekapelle im „Grünen Hof“ die gleiche Anziehungskraft ausgeübt, die man bei diesen Konzerten gewöhnt ist. Das ebenhin umfangreiche Programm wurde infolge der reichlichen und verdienten Beifallspenden noch um zwei Nummern erweitert: „An die Gemächte“ und „Reiterfestspiele“, beide von Lehnhart. Besonderen Gefallen fanden die Solisten Herr Gottmannshausen (Trompeten-Solo) und Herr Sens (Korophon).

Elmenhorst, 26. Nov. In der gestrigen Sitzung des Gesamtrats wurde der Statutenentwurf, betreffend Neuerrichtung des Gemeindefestens der Stadtgemeinde Elmenhorst mit einigen unwichtigen Änderungen in 2. Lesung einstimmig angenommen. Ferner beschloß der Gesamtratsrat mit 18 gegen 2 Stimmen — 2 Mitglieder fehlten — eine Petition an den Landtag um Erbauung des neuen Amtsgerichts an der Bismarckstraße gemäß der Vorlage der Staatsregierung. Die ausführlich und objektiv begründete Petition finden die Leser unter „Landtag“.

Widwenhäusern, 25. Nov. In der Versammlung des Vereins für Geflügelzucht am 19. November wurde für die Verbands-Junggeflügelausstellung in Oldenburg ein Ehrenpreis gestiftet. Beisitzendes wurde das Stiftungsfest in Gemeinschaft mit dem landwirtschaftlichen Verein durch Geflügel und Ball am 13. Januar zu begeben. Vorgeführt werden Mutterstämme von Hähnern und Enten, und 4 neue Mitglieder aufgenommen. Nach einer Mitteilung sind bislang dem neu gebildeten Unterbau für den Süden 8 Vereine beigetreten und eine Anzahl noch in der Bildung begriffen. — Berichtend wird hier bemerkt, daß zur Restaurierung der hiesigen Alexandertische nicht 45,000 Mk., sondern noch 75,000 Mk. fehlen. — Die hiesige Viehverkaufs-Genossenschaft, welche den Verkauf fetter Schweine und Kälber sich zur Aufgabe gemacht, hat sich aufgelöst, weil es den Landwirten an lohnendem Absatz nicht mangelt. Der Kasseball wurde je zur Hälfte den beiden hiesigen Krankenhäusern überwiesen. — Das erste Abonnementkonzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 91 (verbunden mit Ball) fand am Donnerstag hier unter reger Beteiligung in W. Kollages Gasthaus statt. — Die hier an-

halb einmal auch andere Kapellmitglieder als Solisten. Das mehr als sonst gefüllte beifallsstrubige Haus scheint diesen Wunsch zu unterstützen.

Wagners Kaisermarsch (leider ohne Chor), in der die üppige Pracht Wagner'scher Musik mit den gewaltigen ersten Klängen des Reformationschorals sich zu einer großartig wirkenden Herrscherapothese verbindet, beendete das Konzert, dem der Besuch der Frau Großherzogin eine besondere Auszeichnung verlieh.

W. von Bnsch.

In das sonst rein instrumentale gehaltene Programm des Konzertes brachte der **Gesang des Heinen (Cäcilien-) Chors** eine erfreuliche und interessante Abwechslung, und es ist ein Vergnügen, über die tadellose Ausführung, den schönen, ausgeglichene Stimmenklang und die Wahl der zu Gehör gebrachten Lieder zu berichten, bei welcher vornehmster Geschmack anschlagegebend gewesen war. Glücklich gewählt war als Anfangsnummer das selten gesungene Schubert'sche „An die Sonne“. Klar, verständlich, voll herrlicher harmonien (vielleicht reichlich Verstandesmusik?) bot dieses Lied den Stimmen gleich Gelegenheit, sich voll zu entfalten. Die verschiedenen Empfindungen desselben wurden zu schönstem Ausdruck gebracht. Entzückend schön wurde das folgende „Abendlied“ von Brahms vorgetragen. Es ist wohl das bedeutendste der vorgetragenen Lieder, ein echter Brahms, voll tiefer Empfindung und eigenartiger Stimmführung. Es bietet dem Chor große musikalische Schwierigkeiten, und es ist zu bemerken, daß dieselben in dem Grade überwinden wurden, daß das Ganze durchaus den Eindruck des Selbstverständlichen, Leichten hervorbrachte. Das ist wohl die höchste Stufe der Kunst. Vollständig wurde der Stimmungsgelalt erschöpft, trotz feinsten Pianocolorierung einheit-

gestellten Untersuchungen wegen Verdachts der Brandstiftung sind wegen mangelnden Beweises von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. — Der Mühlbesitzer Hermann in Altona beabsichtigt neben seiner Wassermühle (Korn- und Sägemühle) einen Motorbetrieb einzurichten und hat mit den erforderlichen Bauten schon begonnen. — Man hofft hier und in der Umgegend, daß bei der Aufstellung des Sommerfahrplans seitens der Eisenbahndirection die diesseitigen Wünsche mehr als bisher berücksichtigt werden, zumal dieselben von der Handelskammer unterstützt werden dürften.

Der Mörder der Frau Wuhle.

Oldenburg, 27. Nov.

Geständnis des Dienstmanns Meyer. Der in der Mühleschen Sache verhaftete Dienstmann Meyer hat bei seiner gestern erfolgten Vernehmung dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Danach hat er an dem Mittwochabend die Frau Wuhle nach ihrem gemeinschaftlichen Fortgange aus Kaisers Wirtschaft auf der Weide an dem Fundorte der Leiche im Born erwürgt.

Tief in der ganzen Stadt das größte Aufsehen hervorrufoende Mitteilung konnten wir gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr einem großen Teile unserer Leser mittels Extrablattes bekannt geben. Das Geständnis wirft ein großes Licht in die bisher so dunkle und räthselvolle Angelegenheit. Noch ist indessen nicht alles klar, und die durch die Aussagen Meyers geschaffene neue Sachlage bedarf noch nach vielen Richtungen der Aufhellung. Es wird sich deshalb um so dringender empfehlen, daß alle Leute, die etwas von der That wissen, oder infandte sind, darauf bezügliche Mitteilungen aus dem Vorleben des Thäters oder seines unglücklichen Opfers zu machen, sich dem Untersuchungsrichter unverzüglich melden und dadurch den Gang der Untersuchung beschleunigen und erleichtern.

Bei der Unsicherheit über die Glaubwürdigkeit des Meyer, der das entsetzliche Geheimnis nun über drei Wochen mit sich herumträgt, und bei dem heissen Charakter der Mordumstände bedarf es eine eingehende Darstellung von seiner Was berichtet worden kann, ist etwa folgendes:

Meyer giebt an — ob das wahr ist, steht natürlich noch dahin — Frau Wuhle sei freiwillig mit ihm gegangen, an ihrer Wohnung vorüber, zuerst bis an das Bett der Weide, und danach habe sie ihn plötzlich in der Erkenntnis dessen, was sie gethan, und in der Erregung darüber, heftig von sich gestoßen und ihn geschlagen. Darüber packte ihn die Wut, und er habe sie erwürgt. Darauf habe er ihr das Geld (ca. 19 Mark) auch noch abgenommen und das Portemonaie am anderen Tage in die Hunte geworfen.

Sein Schuldenbesahm mit dem geraubten Gelde hat ihn bei der Unternehmung in die Enge getrieben. Schwer belastend seien ja zuerst sein spätes Deuntommen und der Abdruck seines Stiefels gegen ihn im Gemächte. Gestern ließ er seine Frau kommen, und dann gestand er dem Untersuchungsrichter seine schreckliche That. Die bedauernswürdige Frau wurde weinend nach Bürgerfeld gehend geführt. Ob sich die That als Totschlag, Mord oder Raubmord charakterisiert, darüber muß die weitere Untersuchung, resp. ein umfassenderes Geständnis des Mörders Ausschluß geben. Entgegen einer in Bürgerfeld auftretenden Meinung sei noch mitgeteilt, daß etwaige Mithäter für die Unternehmung nicht mehr in Frage kommen.

Der Volksmeinung und seinem Leumund zuwider hat Meyer also die That doch begangen, und entschieden genau so, wie die städtische Polizei von Anfang an vermutete. Mit einer ungeheuer frohen Stirn und mit einer kalten Gleichgültigkeit, die selbst erfahrene Richter in Staunen versetzte, leugnet er drei Wochen lang, steht der Leiche ohne Wimperzuden gegenüber, bleibt bei den Thränen seines Weibes kalt und weicht allen Verhörsfragen geschickt aus. Der Mensch muß eiserne Nerven und ein in Schleichigkeit erhärtetes und gefühltes Herz haben. Man denke sich: Nach der Tötung einer Frau, die ihm nie etwas Böses gethan, im Gegenteil, ihm und seiner Frau in schweren Stunden beigegeben hat,

*) Die That geschah in der Nacht vom 5. auf den 6. November.

lich, und nicht in fleischlichen Interessen eine rein äußerliche Wirkung gesucht. Dasselbe läßt sich so ziemlich von dem zweiten *Carahmschen* Liede „*Marum*“ sagen, welches vielleicht nicht so unmittelbar wirkt, weil sowohl Musik als Text viel Schwerfälligkeiten bieten, doch dem geliebteren Ohr auch eine hülle musikalischer Schönheiten. Das vierte und letzte Lied, *Hans und Bertha* meinet, zeigt einen ganz anderen Charakter und wirkte nach den vorausgegangenen tiefersten Liedern sehr erfrischend. Bietet dieses auch dem Chor vielleicht nicht so große Schwierigkeiten nach der Gehörweite hin, so ist doch auch bei ihm, um es in solcher Vollendung vortragen zu können, viel Studium und feinstes Verständnis des Dirigenten (Herr Hofmusikdirektor Manns) notwendig. Ganz besonders kam bei diesem Liede gerade durch die tonische Durchführung einzelner Stellen die gleichmäßig schöne Klangfarbe der verschiedenen Stimmen zur Geltung. Eine Ausrufung und ein Piano, wie sie uns hier geboten werden, ist wohl kaum schon in Oldenburg gehört worden. Feinsinnig und korrekt fügte sich die Klavierbegleitung, von einer Schülerin des Herrn Manns ausgeführt, dem Ganzen an; man fragt sich aber, ob nicht in diesem Falle ein gänzlicher Verzicht auf alle Instrumentalbegleitung doch vorzuziehen gewesen wäre. Wir wenigstens möchten glauben, daß ein *capella*-Gesang bei dem hier vorhandenen Stimmmaterial und bei der sorgfältigen Vorbereitung der noch vornehmerer Wirkung gewesen wäre. Einem Verein, der über solchen Dirigenten, solche Stimmmittel und solche Arbeitsfreudigkeit verfügt, kann man nur ein glückliches Weitergeden wünschen zu eigener und anderer Menschen Freude.

geht er ruhig nach Hause und schläft, begiebt sich am anderen Morgen ohne Zeichen der Erregung an seine gewöhnliche Arbeit und passirt mehrere Male den Thabor, wo er von der Chauveuse aus sein Epier liegen sehen mußte! Die Erregung darüber ist natürlich allgemein sehr stark, ebenso wie die Befriedigung über das Geständnis und die Spannung auf den weiteren Verlauf und das Ende der Unternehmung, deren Ausfall den Richtern erst das Gesetz zur Bestätigung in die Hand giebt. Seiner Strenge laun der Thäters nun nicht mehr entgehen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

SS Berlin, 27. Nov. In Kiel verlautet, daß die Kreuzer „Niobe“, „Aradne“ und „Amazon“ kriegsmäßig ausgerüstet werden, um nach Venezuela zu dampfen. Wie die londoner „St. James Gazette“ erzählt, steht die vom Kaiser entsandene Kommission nach der Universität Oxford im Zusammenhang mit dem Cecil Rhodes'schen Stipendium. Der Kaiser interessiert sich lebhaft für den Plan, soweit derlei Deutsche betrifft, und wünscht, daß die deutschen Unterrichtsbehörden das Mögliche thun möchten, um den Erfolg zu sichern.

Von den zukünftigen behördlichen Stellen in Berlin werden gegenwärtig Vorbereitungen getroffen für eine neue Anleihe zur gesundenheitlichen Fliege an Bord der Kaiserliche Flotte, die nach dem April 1903 in Kraft tretenden geüblichen Vorschriften der neuen Seemannsordnung notwendig gemacht ist. Dabei werden auch die jetzt gültigen Vorschriften betr. des deutschen Kriegsschiffes Berücksichtigung finden und bei Aufzeichnung und Zusammenfassung der mitzunehmenden Arzneien und anderer Hilfsmittel eine Umgestaltung eintreten.

Wie in Essen bestimmt verlautet, soll heute ein Erlass der Kruppischen Werke ergehen, wonach die letzten ohne jede Kündigung in der bisherigen Weise weitergeführt werden, so daß für die zahlreiche Arbeiterschaft keinerlei Beschränkungen vorhanden sind.

Die norwegische Regierung hat bei der Firma Godard eine große Anzahl neuer Geschosse bestellt.

Die Zeitung „Zoll News“ meldet aus Liberia, daß die französische Kolonne, die abgemeldet wurde, den Tod des Hauptmanns Langois zu rächen, gezwungen worden sei, unverrichteter Sache zurückzuführen. Die Kolonne, die mehrere Verwundete hatte, mußte der Uebermacht der Eingeborenen weichen und sich unter dem Schutz der Nacht zurückziehen.

Der Kaiser vorer Krupp'sch.

BTB. Essen, 27. Nov. Vor der Abreise von Essen hatte der Kaiser die Mitglieder des Direktoriums und die Vertreter der Arbeiterchaft der Krupp'schen Werke in dem Wartesaale des Bahnhofs am sich versammelt und nachfolgende Ansprache an dieselben gehalten:

Die sonderbaren Umstände, welche das traurige Ereignis begleiteten, sind mir unglaublich Betanfassung gewesen, nicht, als Oberhaupt des deutschen Reiches, hier einzufinden, um dem Schicksal des deutschen Kaiserthums zu helfen. Der den Beimgegangenen näher gekannt hat, wußte, mit welcher Feindseligkeit und empfindsamen Natur er begabt war, und daß dies den einzigen Angriffspunkt bieten konnte, um ihn tödlich zu treffen. Er ist ein Epier seiner unantastbaren Integrität geworden. Eine That ist in deutschen Landen geschehen, so niederrüchtig und gemein, daß sie unsere Herzen erbeben gemacht und jedem deutschen Patrioten die Schamröthe auf die Wangen treiben mußte über die dem ganzen Volke angethane Schmach. Einen kerndeutschen Mann, der nur für andere lebte, stieß nur das Wohl des Vaterlandes und aller seiner Arbeiter im Auge gehabt hat, hat man an seiner Ehre angegriffen. Diese That mit ihren Folgen ist weiter nichts als Mord. Denn es besteht kein Unterschied zwischen Demjenigen, der den Gifttrank einem Andern mischt und freudlos dem Demjenigen, der aus dem sicheren Versteck seines Redaktionsbureaus mit den verpesteten Feilen seiner Verleumdungen einen Wurmchen um seinen christlichen Namen bringt auch ihn durch die hierdurch hervorgerufenen Seelenqualen tötet. Wer war es, der diese Schandthat an unserem Freunde beging? Männer, die bisher als Deutsche gegolten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind, hervorgerufen aus eben der Klasse der der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat und von den Täufern in den Straßen Essens heute mit thümeleudem Wlad dem Sarge ihres Wohlthäters das Lüge Beibehol zuwinnten.“

Zu den Vertretern der Arbeiter gewendet, fuhr der Kaiser fort:

Ihr, Krupp'sche Arbeiter, habt immer treu zu Eurem Arbeitgeber gehalten und an ihm gehalten. Die Dankbarkeit wird in Euren Herzen nicht erlöschen. Mit Stolz habe ich im Auslande überall durch Eurer Hände Wert den Namen unseres deutschen Vaterlandes verherrlicht gesehen. Männer, die Führer der deutschen Arbeiter sein wollen, haben Euch Eures Herrn beraubt. An Euch ist es, die Ehre Eures Herrn zu schützen und zu wahren, und sein Andenken vor Berührungspunkten zu schützen. Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterchaft hülfbar und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zwischen den Arbeiter dieser schändlichen That und braven, erprobenden Arbeitern, deren Ehrenbild befreit wurde, ausgeschlossen sind. Wer nicht, das ist nicht zwischen sich und diesen Leuten geschneidet, trägt moralisch gewissermaßen auch die Mitschuld an seinem Tode. Ich hege das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Augenblicks bewußt sind und als deutsche Männer die Lösung der schweren Fragen finden werden.“

Wapstien-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr

Synagoge.

Am Sonnabend, den 20. November: Predigt 9 1/2 Uhr. Am Sonntag 4 1/2 Uhr.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäfts-Uebertragung.

Die noch vorrätigen

Jackets, Paletots, Kragen und Kinder-Jackets

nur diesjährige neue Sachen

müssen unter allen Umständen bis zum 1. Januar n. J. geräumt sein.

Infolgedessen haben wir die Preise

ganz enorm heruntersetzt.

Wir legen ferner

ca. 100 gute Knaben-Anzüge

zum Ausfuchen für den spottbilligen Preis von

3 Mark

aus, deren regulärer Wert das Doppelte und Dreifache beträgt.

Gebrüder Alsberg.

Neben meinem photogr. Atelier errichtete ich eine Special-Anstalt für feine Porträtmalereien und Vergrößerungen. — Durch Gewinnung eines ersten akad. geb. Preises und durch praktische Einrichtungen bin ich in der Lage, wirklich künstlerisch Gebiegenes liefern zu können.

Speciell mache ich auf die sogen. Kreidevergrößerungen aufmerksam, mit denen ich in Preisen mit jeder auswärtigen Fabrik konkurrieren kann, dafür aber ungleich Besseres liefere, außer anderen Vorteilen.

Die mir gütigst zugehenden Weihnachtsaufträge erbitte ich mir möglichst zeitig, um denselben meinem Geschäftsprinzip entsprechend Sorgfalt angeben lassen zu können.

Willy Maas,

Atelier f. moderne Photographie u. Vergrößerungsanstalt.



Für Freitag empfehle in hochfeiner Ware: La Angel-Schellfische, groß u. groß-mittel, Steinbutt, Tarbutt, Rotzungen, Schollen, Enterte, lebende Schleie, Karpfen und Sechte etc.

Größte Auswahl in hochfeinen Räucherwaren und Marinaden. Geräucherter Sprotten per Kiste, ca. 4 Pfd., M. 1.40.

Zum Weihnachtsbedarf empfehle mein großes Lager von ff. Fischkonerven.

Herm. Braun,

Dänische Fisch-Großhandlg., Inh.: Joh. Stehne, Telefon 185, Achterstr. 53.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 28. November d. J., nachm. 5 Uhr, gelangen in Großns Lokal zu Oeternburg:

2 Sofas, 2 Holz-Rouleaux, 2 Nähmaschinen, 2 Bertikows, 1 Kommode, 1 Handwagen gegen Barzahlung z. Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Banduhren, 2 Niederdrucke, 2 Kommoden, 1 Waschtisch, 1 Schreibtisch, 3 Schreibpulte, 1 Kaffeetisch, 2 Gelschränke, 2 Portieren, 1 Bücherschrank mit div. Büchern, 9 Kisten, 3 Treten, 2 Fahrrad und 2 Handwagen.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 28. Nov.: „Der polnische Jude.“
Sonnabend, den 29. Nov.: 1. Gastspiel Agnes Sorma: „Johannisfeuer.“

Rezeptionen durch Herrn Kautz und Paulsen: Dr. R. Eck für den lokalen Teil; Dr. von Busch; für den Landesrat: Dr. H. Schmidt, Notationsdruck und Verlag: A. Eck, Oldenburg.

Gemeinderatswahl zu Ohmstede.

Die wahlberechtigten Einwohner der Gemeinde Ohmstede werden hiermit dringend ersucht, sich an der am

Freitag, den 28. Novbr., nachm. von 4—8 Uhr,

in Siebels Gasthause zu Ohmstede stattfindenden Gemeinderatswahl zu beteiligen.

Wichtig ist es für jeden Wähler, nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht zu wählen, namentlich wo es sich um das Wohl der Gemeinde handelt. Darum verweise ich, am 28. November an der Wahlurne zu erscheinen und seine Stimme denjenigen zu geben, die das Wohl der Gemeinde fördern helfen wollen.

Nur das Beste soll maßgebend sein, nicht aber das der politische Standpunkt bei der Gemeinderatswahl in Betracht gezogen werden.

Von dieser Anschauung geleitet, glauben wir von einer öffentlichen Versammlung Abstand nehmen zu müssen. Dagegen sind in vertraulichen Vorversammlungen, an denen sich eine große Anzahl Wähler aus allen Bauerschaften beteiligt haben, die folgenden Kandidaten einstimmig zur Wahl aufgestellt worden:

1. Hausmann Herr. Weiners, Ohmstede,
2. Zimmermeister Joh. Tenker, Ohmstede,
3. Brauereidirektor Hans Hofer, Donnerschwee,
4. Landmann Garten Albers, Nadorst,
5. Witt D. Rathjen, Nadorst,
6. Landmann Joh. Seyen, Bahnbred,
7. Hausmann Herr. Sullmann, Zwewe,
8. Landmann Dieder. Helms, Eghorn,
9. Landmann Herr. Büffelmann, Eghorn,
10. Hausmann Joh. Silbers, Eghorn.

Wir richten nun nochmals an alle Wähler der Gemeinde Ohmstede die Bitte, obigen Kandidaten ihre Stimme zu geben und die Wahl mit allen Kräften zu unterstützen. Ferner bitten wir, falls der eine oder der andere Kandidat irgend einem Wähler nicht genehm sein sollte, keine Streichungen vorzunehmen, denn dadurch würde nicht allein die eigene Sache geschädigt, sondern indirekt würden dadurch die Gegner unserer Bestrebungen unterstützt.

Nur vollständige Einigkeit kann zum Ziele führen, deshalb seid einig, einig, einig! Das Wahlkomitee.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 28. November d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie“ zu Oeternburg:

- 2 Glaschränke, 3 Sofas, 35 Bilder,
- 6 Nähmaschinen, 1 Spiegelkranz,
- 1 Bertikow, 1 Stummelbier,
- 9 Topfblumen, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 2 Rouleaux, 1 ff. Tisch,
- 1 Blumentänder, 1 silb. Becher,
- 1 Schreibstetät, 1 Kleiderstanz,
- 1 Handwagen, 2 gr. Ziehwinde

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Empfehle:

Mercksteife Tafel-Margarine, Marke Solo, Pfd. 80 Pfg., 2 Pfd. 1.50 Mk., ff. Zuckrahm do., Marke Creme, Pfd. 70 Pfg., 2 Pfd. 1.30 Mk., feinste do., Marke Duschek, Pfd. 60 Pfg., 2 Pfd. 1.10 Mk., feine Margarine Pfd. 50 Pfg., 2 Pfd. 95 Pfg., sowie alle Sorten Käse.

Frische Eier Pfd. 80 Pfg.

H. Bode, Oeternburg, Bremerstr. 14.

Photogr. Apparat,

neu, für 12 Platten, 9x12 cm, verkauft billig

Willy Maas, Theaterwall 15.

Verreist bis 20. Dezember.

Dr. Kippenberg, Frauenarzi, Bremen.

Waldemar Grönke, Arzt u. Beräusnmacher, Achterstr. 1

Großherzoglg. Theater.

Donnerstag, 27. Novbr. 1902. 38. Vorst. im Abonn. Novität! Ein Frühlingssophr. Schauspiel in 4 Akten von E. v. Reyerling. Kassenöffnung 7, Einlaß 7 1/2 Uhr.

Freitag, 28. Novbr. 1902. 39. Vorstellung im Abonnement. Brinh. Trauerspiel in 3 Akten v. Th. Körner. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Dankagung.

Für die uns in reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Tode unseres teuren Verstorbenen sagen allen unsern innigsten Dank.

Ww. Emma Müller und Angehörige.

Todes-Anzeigen.

Torsholt, 26. Novbr.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig mein innigst geliebter Mann und unser guter, treusorgender Vater, der

Hausmann

Johann Claus,

welches hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen

die trauernden Hinterbliebenen **H. Claus und Kinder.**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Dezbr., nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe in Besterfede.

August,

Unteroffizier der 8. Komp. Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91.

Dieses bringen trauernd allen Teilnehmenden zur Anzeige

Friedr. Kruse und Familie.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. d. Mtz., nachm. 3 Uhr, vom Garnison-Lazarett zu Oldenburg aus statt.

Oeternburg. Am 24. Nov. starb meine innigst geliebte Frau und meine Kinder treuerlebende Mutter **Bertha Seeland**, geb. Dehler, im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Freitag, den 28. Nov., nachm. 3 Uhr, vom Evang. Krankenhaus aus.

Heute morgen 6 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe gute Mutter **Auguste Goetz** im Alter von 46 Jahren.

Dieses bringen mit tiefbetrübt dem Herrn zur Anzeige die hinterbl. vermalten Kinder **Goetz** und **Ferdinand Rinne** als Brautgarn.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Novbr., nachmittags 3 Uhr, von Langenweg 31 aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Berlobt: Käthe Nohrmann, Oldenburg, mit August Wehling, Oldenburg. Eva Schliefering, Hüben, mit Ehr. Brand, Schweringbauh n. Marie Adens, Rodens, mit Dirich Adens, Heppens. Ww. Eva Kraeger, geb. von Bogrell, Kiel, mit Oberleutnant z. S. Frhr. Georg v. Bülow, Kiel. Katharine Wechsina, Neuenfischen, mit Josef Ellerrod, Neulingshof.

Geboren: (Sohn) G. Ribben, Bant. — (Tochter) Julius Schulz, Bant. — Abels, Zeunhufen.

Gestorben: Anna Martha Ripper, Althörden, 14 J. Volkmar Conr. Heithoff, Affinghausen, 67 J. Hermann Siemer, Bergeborf, 72 J.



1. Beilage

in Nr 276 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 27. November 1902.

28. Landtag des Großherzogtums.

Oldenburg, 26. Nov.

Amtsgerichts-Neubau in Delmenhorst.

(Revision des Gesamtabtrats.)

Der Stadttrat von Delmenhorst ersucht dem Landtag die Vorlage der Staatsregierung, betreffend den Bau eines Amtsgerichtsgebäudes, dringend zur Annahme aus folgenden Gründen:

1. Der jetzige Zustand ist unhaltbar. Die Räume im Amtsgericht sind dumpf und eng. Ein Wartezimmer für das Publikum ist längst nicht mehr vorhanden. Der kleine, unmittelbar an der Haustür belegene ungeheizte und unheimliche Korridor mit einer schmalen Bank und einer Treppe als einziger Sitzgelegenheit muß den Wartenden erliegen. Das Publikum wartet an Gerichtstagen oft stundenlang, wie es bei dem großen Andrang des zahlreichen Publikums nicht anders möglich ist. Man muß sich das Publikum bis auf die Straße. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Parteien und Zeugen häufig erst in der gegenüberliegenden Straßenseite aufgerufen werden müssen, da man ein Stehen auf dem Korridor nicht von ihnen verlangen kann. Die heranwachsenden Schreiber verrichten ihre Arbeiten in kleinen Dachböden, die ihr Licht aus Dachfenstern erhalten. Die nach oben führende schmale Holztreppe mündet oben in gefährlicher Weise unmittelbar vor dem Richterzimmer. — Eine ordnungsmäßige Unterbringung der Akten ist ausgeschlossen. Da das Amtsgericht unmittelbar am Trottoir der Hauptstraße liegt, ist in den Vorzimmer zeitweise eine mündliche Verhandlung nur im Schreibe möglich. Auch die äußere Ansicht des Gebäudehauses ist einer Stadt von 17000 Einwohnern, die dem Staat erhebliche Einnahmen zuführt, unwürdig.

2. Ein Umbau des gänzlich verbauten Amtsgerichts erscheint als ganz unpraktisch. Bei dem Wachstum der Gemeinde würde der Umbau schon nach wenigen Jahren wieder unzureichend sein. Während der Bauzeit müßten die Büreauräume mit großen Kosten in Privatwohnungen verlegt werden. Eine vorzügliche Staatsverwaltung wird durch den Verfall der Summen, die ein Umbau kostet, schwerlich zu Stande kommen. Zudem ist ein Umbau in der Form eines Aufbaues wegen der geringen Bauhöhe des Hauses technisch unmöglich. Die Form des Anbaus ist ausgeschlossen, da kein Platz vorhanden ist. Das Nebenhaus ist viel zu teuer, als daß sein Anbau in Frage kommen könnte. Auch würde das Areal nie zur Erbauung einer Schließerei und zur Gewährung von Gartenland an der Schließerei ausreichen.

Das alte das Amtsgericht auf dem jetzigen Platze steht, ist ausgeschlossen. An der Trennung des Amtsgerichts vom Amt ist bisher nichts zu ändern. Übrigens haben an der Beibehaltung dieses Platzes die Landbewohner nur ein geringes Interesse, da der in Aussicht genommene Platz nur 4 Minuten vom Amt entfernt und im Mittelpunkt der Stadt belegen ist.

3. Der Neubau des Amtsgerichts auf dem jetzigen Schließereigrundstück ist nicht im Interesse der Staatsfinanzen. Das Schließereigrundstück mit dem recht erhaltenen Schließereigebäude repräsentiert mindestens einen Wert von 30000 Mark. Auch erfordert hier ein Bau den Ankauf des Nebenhauses, das unter 14000 Mark nicht zu haben sein wird. Es wäre behauerlich, wenn das Schließereigebäude abgebrochen und im Hintergrunde wieder aufgebaut werden müßte. Wird das Grundstück mit dem Schließereigebäude, das leicht zum Wohn- oder Fabrikhaufe umgebaut werden kann, entbehrlich, so ist es für den Staat leicht veräußerlich oder vermießbar. Für das Amtsgericht ist der Platz deswegen ungeeignet, weil er ganz im Osten der Stadt liegt. Auch die Wehrzahl der Vorgemeinden ist daran interessiert, daß das Amtsgericht, wenn es nur einmal nicht neben dem Amt verbleiben kann, nicht noch weiter nach Osten hinausgeschoben werde.

4. Der in Aussicht genommene Platz an der Bismarckstraße bietet die größten Vorteile.

Der Bau würde im Mittelpunkt der Stadt und im Mittelpunkt des städtischen Verkehrs liegen. Das jetzige Rathaus und das Krankenhaus würden in 2, das Amtsgebäude in 4 und der Bahnhof in 6 Minuten zu erreichen sein.

Das städtische Publikum sucht häufig das Rathaus und das Amtsgericht an denselben Tage auf. Da das städtische Publikum die Hälfte der Bevölkerung des Amtsgerichtsbezirks ausmacht, und zwar gerade diejenige Hälfte, die die Behörden besonders häufig aufzufinden Veranlassung hat, so dürfte auf das Beieinanderliegen der betr. Behörden ein besonderes Gewicht zu legen sein. Es dürfte dies dann umso mehr der Fall sein, wenn Delmenhorst Stadt 1. Klasse gemorden ist und fast der ganze Verkehr des städtischen Publikums mit den Behörden sich auf diese beiden Gebäude konzentriert.

In dem Rathaus befindet sich die ständige Polizei- und Gendarmereiwache. Für den Verkehr der Gerichte und der Staatsanwaltschaft mit der Gendarmereiwache die Nähe der Wache von großem Werte sein.

Da weitaus der größte Teil des Amtsgerichtsbezirks Delmenhorst westlich und nordwestlich der Stadt Delmenhorst belegen ist, so würde die Verlegung des Hauses in den Mittelpunkt der Stadt für den größeren Teil der Bevölkerung des Amtsgerichtsbezirks und gerade für denjenigen Teil, der den weiteren Weg zu machen hat, bedeutend günstiger sein, als die Verchiebung des Hauses in den Osten der Stadt.

Mit dem so notwendigen Neubau kann begonnen werden, ohne daß, wie es bei Benutzung des Schließereigrundstückes der Fall sein würde, der Neubau der Schließerei abgemartet zu werden bräute. Andererseits ist auch eine vorübergehende Unterbringung des Amtsgerichts in einem Privatgebäude nicht erforderlich, wie es bei einem Neubau auf der alten Stelle der Fall gewesen wäre.

Im finanzieller Rückblick fällt ins Gewicht, daß der Staat sowohl das Schließereigrundstück, als auch das jetzige Amtsgerichtsgebäude, das sich auf mindestens 20000 Mk. bemerkt, in der Hand behält.

5. Eine Verzögerung des Baues hat mit Rücksicht auf die unhaltbaren Zustände die schwersten Bedenken. Die Bevölkerungsziffer der Gemeinde Delmenhorst, die große Steuerquelle, die die Stadt Delmenhorst für den Staat und Gebühren der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die die Stadt Delmenhorst liefert — in den letzten Jahren mehr als Oldenburg — auch der Umstand, daß Delmenhorst kein einziges ansehnliches staatliches Gebäude besitzt und ganz unbedeutende staatliche Subventionen zu eigenen Anhalten besitzt, lassen es begründlich erscheinen, daß es hier unverständlich erscheinen müßte, wenn man Delmenhorst einen Runds verweigerte, der anderen Städten — auch kleineren — ohne Schwierigkeiten bewilligt worden ist. Zudem würde der Staat zu seiner Zeit am liebsten billig bauen, als in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes. Damit im Zusammenhang steht, daß der Bau und die durch ihn geschaffene Arbeitsgelegenheit gerade in der gegenwärtigen Zeit für die wirtschaftlichen Verhältnisse Delmenhorsts recht günstig wirken würde. Auch würde die Stadt, die sich unter schweren Opfern in den Besitz des Bauplatzes an der Bismarckstraße gesetzt hat, nicht in der Lage sein, diesen Platz, ohne daß er Einkünfte brächte, noch drei Jahre lang zur Verfügung des Staates liegen zu lassen, vielmehr würde sie sich entschließen müssen, ihn anderweitig zu verwerten.

Der Gesamtabtrat hat zu dem hohen Landtage das Vertrauen, daß die angeführten Gründe ihn zu der Ueberzeugung bringen werden, wie notwendig ein Neubau ist, wie geeignet der in Aussicht genommene Platz erscheint, und wie allgemein und dringend alle nicht in Sonderinteressen befangenen Einwohner eine Annahme der Regierungsvorlage wünschen.

Bericht des Verwaltungsausschusses A über den Gegenwurf, betr. Kennerung des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 29. Dezember 1881 und 16. Februar 1897, betreffend die Beförderung der Rindviehzucht. (Berichterfasser Kübling.)

Die Vorlage bezieht eine Kennerung des Gesetzes vom 29. Dezember 1881 und 16. Februar 1897, betr. die Beförderung der Rindviehzucht. Wenngleich das Gesetz für die Erhaltung doch geeignet, daß noch Mängel vorhanden, deren Abstellung nur gewünscht werden kann. Nach Artikel 8 Paragraph 1 dürfen nur angeführte Tiere zum Bedecken fremder Kühe benutzt werden. Diese Bestimmung hat vielfach Anlaß gegeben, daß verschiedene Besitzer sich zu einer Genossenschaft vereinigen und gemeinschaftlich einen nicht an- oder abgeführten Stier zum Decken der Kühe benutzten. Da in diesem Falle die Kühe der Eigentümer nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts als fremde nicht anzusehen sind, konnte eine Befreiung nicht erfolgen. Dieser Mangel wird durch den letzten Absatz unter Ziffer I beseitigt. Der Ausschuss erkennt die Zweckmäßigkeit dieser Nachträge an und beantragt: Annahme der Ziffer I.

Ziffer II bezieht eine Nachfolge zu Artikel 8. Gleich dem Pferdezüchtungsgesetz vom 9. April 1897 wird das Zuführen von Kühen obdenburgischer Rindviehzucht zu nicht-obdenburgischen Stieren nur dann gestattet, wenn diese Tiere durch die Rindviezkommision desjenigen Stierzüchtungsverbandes, in welchem die Besitzer der betreffenden weiblichen Tiere ihren Wohnsitz haben, angeführt wurden. Dem Ausschusse erschien es fraglich, ob in diesem Falle eine strafrechtliche Befreiung eintreten könnte. Der Regierungskommission erklärte nach Befragung juristischer Autoritäten, daß in dieser Beziehung ein Bedenken nicht obwalte, dagegen könne es zweifelhaft erscheinen, ob diese neue Bestimmung auch den älteren Strafbestimmungen des Gesetzes unterliege. Der Ausschuss stellt daher mit Zustimmung des Regierungskommissionärs den Antrag: Ziffer II erhält folgenden Zusatz: Diese Bestimmung unterliegt den Strafbestimmungen unter Artikel 19.

Zu Ziffer III. Dem Paragraph 1 des Artikel 17 soll als dritter Absatz nachgefügt werden: „Dieses Deckgeld ist in allen denjenigen Fällen zu erheben, in denen ein angeführter Stier zum Decken fremder oder solcher Kühe benutzt wird, deren Besitzer gleichzeitig gemeinsame Besitzer des Stieres sind.“ Der Ausschuss erkennt eine derartige Zusatzbestimmung nicht als eine Verbesserung an, glaubt vielmehr, daß es ohne Zweifel im Interesse der Viehzucht liegt, wenn Genossenschaften sich zum Ankauf und Haltung eines Stieres umgeben bereinigen können. Ob in diesem Falle Deckgeld zu erheben sei, darüber könnten die betreffenden Genossenschaften sich auseinanderlegen. Zudem würde eine derartige Bestimmung nicht durchführbar sein, weil durch den Vertrag, den die gemeinsamen Besitzer eines Stieres immer miteinander eingehen werden, nach Belieben illusorisch gemacht werden kann. Im übrigen wird die Vorlage angenommen beantragt.

Bericht des Eisenbahn-Ausschusses zur zweiten Lesung über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betreffend die Errichtung eines Eisenbahngarates. (Berichterfasser Dube.)

(Vorlage 41.)

Es wird auf die Anträge des Ausschusses zur ersten Lesung des Entwurfs, die in dem Gesetze zur ersten Lesung enthalten sind, verwiesen. Der Landtag hat den Entwurf gemäß diesen Anträgen mit der Abänderung angenommen, daß die Nr. 4 des Paragraph 1 Artikel 3 lautet: „A. von dem Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Oldenburg drei Mitglieder aus den im Herzogtum Oldenburg wohnhaften, nicht bei der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Arbeitnehmern. Wahlberechtigt sind jedoch

Krupp auf Capri.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Dreimal 300 Krupp für längere Zeit nach diesem „schönen Traum“ im blauen Lyonermeere. Der diesjährige dritte, beinahe halbjährige Aufenthalt war der folgenschwerste.

Noch fühle ich die schwüle, die Insel durchdringende Senilation, als es hieß: „In den nächsten Tagen kommt Krupp!“ Einem schönen Morgens — war er da. Ueber Nacht war seine englische Yacht „Puritan“ unten im Hafen angelangt. Nicht irgend eine der verschiedensten Yachten besuchte er; er hot sich mit seinem „Doffstaal“ im Hotel Quisiana einlogiert. Und nun hebt das Dolos far niente an.

Der Mann mit der Willionsglorie bringt Leben auf das stille Eiland.

Er unterhält ein kleines, aus italienischen Künstlern zusammengesetztes Musikorps, bei dem Violine, Mandoline und Gitarre geradweg meisterhaft besetzt sind. Abends muß es zum Vergnügen des internationalen Publikums freizongiert spielen. In Ermangelung eines geeigneten Lokals benutzt man dazu einen gegenüber dem Hotel Pagano gelegenen Barbierladen. Das zumeist aus eleganten Damen bestehende Publikum amüsiert sich in der Atmosphäre der Seitenbetten und Koffermesser gar köstlich. Oft schneit die Menschenmassen derart an, daß sie sich vor der Thür, auf der Straße versammeln. Wenn dann die flotten neapolitanischen Kofferverkäufer hinausgeschallen in die weiche südliche Nacht, da schlich Krupp zuweilen um dieses Publikum herum. Warme Freunde wuidhte über sein Gesicht, Freude, wie er sie auch nicht besser empfangen haben kann, wenn ihm dabei etwa ein neues, neue Millionen verheißendes Kanonenmodell vorgeführt wurde. Wo er sich zeigt — auf der ganzen Insel umschwebt den breitzulterigen, fortpalenden, leicht ergrauten, ein wenig norüber geneigten Mann, der so gutmütig durch seine goldene Brille blitzt, eine warme Populartität.

„C. der Krupp!“ Der Capreie spricht das mit einer Geste, die allerhöchste Bewunderung ausdrückt.

Zwischen arbeiten auf der Höhe die Epiphaden der Felsprenger; man erbaut die „Kruppstraße“ ein mundervoller Kaminweg, der sich an schauervollen Felswänden entlang von der altehrwürdigen „Cortola“ hinab nach der Kleinen Marina zieht und neue Schönheiten der Insel erschließt.

Von der Größe des Krupp'schen Reichthums hatte die arme capresische Bevölkerung keine rechte Vorstellung — diese nativen, zumeist aufstrebenden Leute, für welche eine Schiff voll dampfender Macaroni der Menschheit ganze Freude“ bedeutet. Das weite Terrain der Krupp'schen Millionen lag für diese Vrazen jenseits ihrer Fassungsvermögen; das war für sie etwas goldenes Vernebeltes, etwas strahlend Verhimmelmessendes, etwas himmlisch Ungeheueres.

Auch das Eiland geht in diesen feinen Himmelstreichen unter den Menschen um. Wo in mander Familie dieser harmlosen Meerbevölkerung die Not sich breit macht, Krupp war hilfsbereit. Er betätigt sich an Hochzeiten, an Kindtaufen, an Begräbnissen. Aber schließlich — viel kostet das alles nicht, wenn man jährlich ein Viertelshundert Millionen einnimmt.

Für die landschaftlichen Herrlichkeiten, das melancholische Gefühl, den zornig empörigenden Wogenschaum, die Orangengärten, aus denen schöne braune Mädchen lachen, die dämmrigen, aurdurküllerten Grotten, die in Trümmern ruhenden Kaisertrüben hatte er wenig Sinn. Zumeist sein einziger Weg ging oben vom Hotel Quisiana hinab nach dem Hafen und wieder zurück. Die capresischen Rutscher waren böse auf ihn, weil er fast nie einen Wagen benutzte. Was er sonst auf Capri machte? Er beschäftigte sich mit Fischerei. Wenn die ganze Insel wie träumend dalag und das Meer wie eingeschlafen erschien, da schlich das draußen die Krupp'sche Yacht um die Insel — langsam, langsam, so daß sie beinahe einen Tag brauchte, wozu sonst ein flottes Ruderboot drei Stunden benötigte. Krupp angelte, fischte, zog er durch diese allerhand im interessanten Zeug. Er hatte eine wissenschaftliche Kapazität an Bord, einen hochgewachsenen Italiener, einen Fachgelehrten von der „Zoologischen Station“ in Neapel.

Man erzählte, daß Krupp bei dieser seiner Liebhaberei neue Fischarten entdeckt, daß seine Tiefseeforschungen wissenschaftlichen Wert hätten, daß sie in einem Atem zu nennen wären mit denjenigen des Fürsten von Monaco. Immer am folgenden Morgen dampfte der Fachgelehrte mit der Krupp'schen Yacht nach Neapel zurück, obwohl jeden Morgen zwei andere Fahrgelegenheiten zur Reise nach Neapel bestanden.

Rein Gott, wenn man Geld hat! Mit wem er verkehrte? Fast nie mit Deutschen. Auch nicht, wenn dies schwerbetitelt Leute wie alte Excellenzen oder hochavancierte, pensionierte Militärs waren. Sein Umgang bewegte sich in einer buntpulvergemengten Gesellschaft von Italienern, bestehend aus Malern, Kaufleuten, Fischern, Barbieren und dergleichen braven Seelen — Leute, die allmählich der salauernde Volkswitz „Croupiers“ nannte. In der Grotte „Tra Felice“, die an einem nur für Krupp reservierten Seitenpfade der „Kruppstraße“ liegt, fanden nach Art etwa der „Schlaraffen“ die streng geschlossenen Versammlungen dieser Leute statt.

Die Retrologe feiern Krupp's Sinn für die Künstler. Auf Capri, das die Maler in einer großen Atelier umgewandelt, nährte er diese Vorliebe nur in bescheidener Weise. Kaum daß er selbst ein Bild zum Ankauf auswählte. Das besorgte sein Sekretär, der in dem Atelier gewissermaßen die künstlerische Karte seines Herrn abgab. Die wenigsten so erworbenen Bilder verließen die Insel. Die grandiosen Felspartien, die glubwollen Sonnenuntergänge, die bronzenfarbenen Mädchenköpfe, all das wurde in den Fremdenzimmern des dem „Kanonenfort“ gehörigen, aber verpackten Hotels „Schwiegerhof“ aufgehängt. Undiplomatisherweise bevorzugte man bei diesen Bildereinkäufen nur ein paar Maler, so daß die vielen anderen Krupp's grimmige Gegner wurden.

Die Krupp'sche Popularität bekommt einen leisen Nib. Seine Leute, meist lebensfrische Gelesen. Seeleute von seiner Yacht und dergleichen, werden braver Durs auf der Yacht und Fräuleinchen im Beszen list, veranhalten zur Befolgung der tapferlichen Einjamteit allerhand

nur diejenigen Mitglieder des Ausschusses, die als Vertreter der Berühmten berufen sind.

Anträge zur zweiten Lesung sind nicht gestellt worden. Der Anschlag beantragt, der Landtag solle den Bescheidener im ganzen, wie derselbe durch die Beschlüsse des Landtages sich gestaltet hat, in zweiter Lesung annehmen.

Zum Stempelsteuergesetz

hat die Handelskammer ersucht in einer Eingabe an das Ministerium und den Landtag die von ihr vorgeschlagenen Verbesserungen des Entwurfs (Vorlage 56) mitgeteilt.

V. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer am Mittwoch, den 26. November, vorm. 10 Uhr. Oldenburg, 27. Nov.

Die Landwirtschaftskammer, welche ihre Sitzungen sonst im Landtagsgebäude abzuhalten pflegt, tagte diesmal im Kasino. Geh. Oekonomierat Fuchs-Von eröffnete die Sitzung. Die Verlesung der Protokolle ergab die Anwesenheit von 33 Kammermitgliedern. Als Regierungsvertreter waren Landesökonomierat Gumann und Vize-Oberallmeister v. Wendt-Stein anwesend.

Rechnungsablage.

Die Rechnung der Kasse der Landwirtschaftskammer pro 1. Mai 1901 bis 30. April 1902 schließt mit einem Kasseebestand von 29.124,20 Ml.

Die Rechnung der Kasse der Versuchs- und Kontrollstation für dieselbe Zeit schließt mit einem Kasseebestand von 27.320 Ml.

R. M. Cornelius-Severns regt bei der Rechnung der Landwirtschaftskammer ein häufigeres Erscheinen des Landwirtschaftsblattes an.

Der gegenwärtige Stand der Entwidelung des Herdbuchwesens im Lande.

Das Herdbuchwesen nahm nicht allortwärts ganz die gewünschte Richtung. Das Herdbuch für die Weiser und Moormarken hat sich wie bisher weiter entwidelt, und es sieht demselben eine Betriebsvergrößerung im Amte Barel in Aussicht. Der Anschlag des Amtes Vierlande an das Jeverländische Herdbuch ist vertagt worden. Die 3 hütigen Komitè der oldenburgischen Herdt sollen sich zu einem Herdbuchverein in zusammenfassen. Im Münsterlande hat sich ein neuer Herdbuchverein für rotantes Vieh im Amte Verda gebildet. Infolge dessen ist der bisher im Münsterlande bestehende Unterverband praktisch gesprengt. Von verschiedenen Seiten, unter anderem von den Herren Müller-Hohenberg, Althorn, Jaderau, Althorn, Hartmannsdorff, wird eine Aufnahme der Bauernschaften in der Nähe der Stadt Barel ins Herdbuch für die Weisermark gewünscht. Auch Herr Cornelius-Severns betont, daß die Bodenverhältnisse in der Nähe von Barel den der Weisermark sehr ähnlich seien, desgleichen habe die Barel'sche Tierzucht demselben, was man dort bereits Weisermarklich halte. Dem gegenüber wird von den Herren Jäger, Hohenberg und Haben-Duquens gesagt, daß sich Barel zuerst an das Jeverland mit der Bitte um Aufnahme ins Herdbuch gewandt habe, worauf ersterer die Bedingungen stellte, unter welchen es eine Aufnahme gewähren sollte. Das Jeverländer Hindvieh sei ein Morischvieh, und sie müßten ihre Forderungen aufrecht erhalten, daß nicht nur die Geest des Amtes Barel, sondern auch ein Teil der Marsch bei einer etwaigen Vereinigung dem Bezirke des Jeverländischen Herdbuches zugewiesen werden müsse, da sonst der Charakter ihres Hindviehes als Morischvieh gefährdet sei.

Bildung eines Schiedsgerichts für landwirtschaftliche Streitigkeiten.

Referent Landgerichtsrat Burlage: Der landwirtschaftliche Verein Cappeln hat folgenden Antrag gestellt: Die Kammer wolle dahin wirken, daß Schiedsgerichte für drohende Prozesse von Landwirten eingeführt werden. Der Zweck, den dieser Antrag verfolgt, ist ein großer, nämlich um die Prozesse zu vermindern. Dieselben sind ein sehr großes Uebel. Der Friede zwischen Familien wird oft auf Jahrzehnte gestört, mancher kommt dadurch auf Abwege usw. Ganz werden sich die Prozesse zwar nicht vermeiden lassen,

nächtliche Aneignung, während Krupp in seinem Hotel schlummerte. Die sogenannte „Käsehitte“, eine trauliche Weinstube, weiß ein Lied davon zu singen. Aber diese feurigen tapferlichen Weine in brüderlicher Vereinigung mit Pommer, sie strecken das fröhliche Ungenüß zu Boden. Dann kam der übliche, in allen Variationen schillernde tolle Unfug, und — „mer hat es gemacht“, „Die Kruppianer“, „Nein, dieser Krupp!“

Auch dem „Sanonenkönig“ möchte man die heranschleichende Langeweile vertreiben. Einige Intime werden beauftragt, ein Fest zu arrangieren. Krupp hat ihnen zu effektvollem Arrangement einen unbefristeten Kredit eingeräumt. Nun grüßen pompöse Plakate von den Mauern verlobend, daß in den nächsten Tagen der Jirtus „Bum-Bum“ ankommt. Musikkapellen werden aus Neapel beordert, einige talentvolle tapferliche Dreifüßler müssen als Jirtuspferde auftreten. Kaum aber soll das Fest losgehen, so setzt Sturm und mehrtägiger Regen ein, und Krupp muß doch auf seine Kosten bezogene neapolitanische Ercheiter tagelang verpflegen. Und begreifen keine Scherze!

Da plötzlich werden die capreischen Priester Krupps Gegner. Sie ahnen: Krupp hat mit zu viel Geld in die sonnige Landschaft hineingelassen. Dies große Wetterleuchten können die armen Capresen nicht vertragen. All die häßlichen Feen, wie Sabud, Geis, Reid, Niedertracht, die stets emsig in der Nähe des Goldes nisten und darum herum wie vor einem Bienenhorde schwärmen, sie halten in der Inseleinfaßtheit ihren Einzug. Gegen die Krupp'schen Millionen kann die tapferste Nansenbesamkeit kaum aufkommen. Schließlich wirft man beifalls des „Wohlthäters von Capri“ die unhöfliche Frage auf: „Ist der Aufenthalt von Krupp für die Insel ein Segen?“ „Kräftiges Ja!“ auf seiten der paar Geschäftslente — energisches „Nein!“ auf seiten des ganzen Merus.

Krupps Popularität beginnt zu schwinden. Wenn er durch die engen Straßen hinhüchelt oder die seine Piazza durchquert — immer behaglich schlauernd, immer leutselig, immer lebenswürdig lächelnd — hier und da nicht mehr jenes besotte Geüß, dafür das Nachfahren von finsternen Vätern — wohl gar das Lautwerden häßlicher Reden.

aber bei aufrichtigem Streben lassen sie sich auf eine geringe Zahl herunterdrücken. Die Gesetzgebung der alten Zeit stellte sich das Ideal, alle Streitfälle vorher auszuenden, worauf die Paragraphen von vornherein zugeschnitten wurden. In diesem Sinne ist das vor 100 Jahren geschaffene preussische Landrecht zu Stande gekommen. Die Methode war unrichtig, da es unmöglich ist, alle Fälle vorherzusehen. Man ging deshalb dazu über, aus den verschiedenen Fällen einen Grundgedanken herauszubilden, wodurch dem Richter freiere Hand gelassen und die Möglichkeit gegeben wurde, in dem besonderen Fall entsprechendes gerechtes Urteil zu fällen. Es gibt zwei Möglichkeiten, um die vielen Prozesse zu beseitigen: 1. wie in Preußen die Schiedsmannsordnung, die auch alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in den Bereich ihrer Wirksamkeit zieht. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß die Schiedsgerichte ihren Zweck nicht erfüllen; 2. gibt es den Weg der privaten Hilfe. Im Münsterland hat sich in einer Gemeinde von 5000 Seelen ein Friedensverein gebildet, der alle Hausaltungsordnungen der betr. Gemeinde zu seinen Mitgliedern zählt. Der Vorstand besteht aus 10 Mitgliedern und nennt sich Friedensrat. Bevor die Mitglieder des Vereines einen Prozeß anhängig machen, haben sie dem Verein Anzeige zu machen und dann einen Monat zu warten, bevor sie zum Gericht gehen. In Streitverhandlungen und in solchen Fällen, wo die Gefahr der Fristverstreichung besteht, fällt diese Verpflichtung fort. Aus dem Friedensrat bildet sich ein Friedensgericht von 5 Mitgliedern, deren Sitzungen der Präses mit beratender Stimme beizuwohnen kann. Der Friedensrat verurteilt nun, die entstandenen Streitigkeiten zu schlichten. Der erwähnte Verein besteht erst einige Monate, aber es haben sich in der kurzen Zeit schon neun bedeutende Prozesse vermeiden lassen; es ist noch nicht ein Fall an das Gericht gelangt. Referent schließt: So lange wir uns selbst helfen können, lassen Sie uns nicht nach neuen Gesetzen rufen. Erst die Selbsthilfe, dann die Staatshilfe! (Sturm!)

Die Kammermitglieder sprechen sich im Sinne des Referats aus.

Der Vorstand wird beauftragt, die Sache weiter zu verfolgen und mit geeigneten Vorschlägen an die nächste Kammer-sitzung hinauszutreten.

Anschluß an den Arbeitsnachweis in Hannover.

Der Referent, Geschäftsrath Grube-Hannover, führte zunächst aus, daß der große Mangel an Personal auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt die Veranlassung gewesen ist, geeignete Schritte zu thun. Jetzt sei Halle dazu übergegangen, einen Arbeitsnachweis einzurichten, und seit etwa zwei Jahren sei auch Hannover dazu übergegangen. Die Einrichtung habe sich der Sympathien der Arbeitgeber und -nehmer erfreut. Es habe sich aber ein Ausbruch zwischen Nachfrage und Angebot nicht allseitig ermöglichen lassen, weshalb man dazu übergegangen ist, Nebenstellen einzurichten. Es werden in nächster Zeit 25 solcher ins Leben treten. Die Landwirtschaftskammer Hannover hat den Anschluß der oldenburgischen Landwirtschaftskammer an den hannoverschen Arbeitsnachweis genehmigt. Dieser Anschluß würde von Oldenburg zuerst einen geringen Vorzuschuß erfordern.

Der Vorstand schlägt der Kammer vor, die Kammer wolle es dem Vorstand in die Hand geben, über diesen Gegenstand Erhebungen anstellen und an die nächste Kammer-sitzung mit positiven Anträgen hinauszutreten.

Der Antrag wird angenommen.

Frühstückspause.

Bereitstellung von 1000 Mark zur Verfertigung von Angelbroschüren für junge Stiere.

Das Staatsministerium hat 1000 Mark für diese Zwecke zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß seitens der Kammer eine Summe in gleicher Höhe bewilligt wird. Der Vorstand stellt einen dahingehenden Antrag, mit dem Zusatz, daß die Summe für die nächsten 3 Jahre (für das erste Jahr positiv, für das zweite und dritte Jahr grundständig) in den Haushaltsetat eingestellt werden.

Der Antrag wird angenommen.

Stempelsteuergesetz.

R. M. Feldhus-Zwischenahn: Es ist eine Angelegenheit eingegangen, welche Dringlichkeit wegen sofort beraten werden muß. Es handelt sich nämlich um das Stempelsteuergesetz, worüber dem Landtag bekanntlich in diesen Tagen eine Vorlage zugegangen

und das übliche Gerücht betreffs der vom „Vorwärts“ aufgeführten Vergehen?

Die Pflicht als objektiver Berichterstatter gebietet mir, zu erzählen, daß es auf der ganzen Insel recht aufdringlich vorhanden war. Denn nicht fidierte es im Geheimen, nicht verbreitete es sich durch Flüstern und Tuscheln — nein, in edel südländischer Ungeniertheit wurde es erörtert, geglaubt, ihm aber in südländischer Auffassung feinerlei Bedeutung beigelegt, und schließlich wurde es zu einer alten, abgetragenen, allbekannten Geschichte, kaum mehr der Rede wert.

Neder der vielen Deutschen, der in dieser Krupp-Periode sich auch nur ein wenig auf der Insel aufhielt, wird diese Thatsache bestätigen. Und wollte dieses Gerücht scheinbar etwas einschlimmern, so sorgte eine gewisse neapolitanische Standalpresse dafür, daß es wieder jäh emporfiederte.

Welleicht nährte Krupp in seiner scheinbaren Sarcaslogie dieses freudig freudende Gerücht selbst am meisten. Einige Jischer überhüttete er mit allerhand Geschenken, Leute, die zum Reid ihrer Kameraden nichts eiligeres zu thun hatten, als aus der zerrissenen Hofe des capreischen Fighers in die tollpatschige Eleganz eines capreischen Eighers zu flüchten. Er unternahm Spaziergänge, nur begleitet von einem dieser Braven. Er gestattete ihnen Zutritt zu seiner Nacht, nahm sie mit auf größere Segelansätze. Die angeblichen Mänder bei der harmlosen capreischen Bürgermeisterwahl, die erst stattfanden, nachdem Krupp längst abgereist war, hatten mit diesen Gerüchten nichts zu thun.

Ob er von Capri ausgewiesen wurde? Juristisch — ach nein! Aber moralisch? Ach möchte das Empfinden dieser harmlosen Bevölkerung nicht untersuchen.

Im Kalesiosop der jetzt neu anhebenden, immer mit Hochgeistesfreudigen gespannter Saison auf Capri wird die hervorragende, frappante, charakteristische Erscheinung fehlen. Nicht mehr schaukeln unten an der Grande Marina die Krupp'sche Nacht herum; der Schiffsherr ist ohne seinen Millionenballast mo anders gelangt, indes als einig altes Stück der niedergehende Sonnenball über den herrlichen Golf herüber den letzten Glutstern verprügelt.

ist. Der Vorstand der Handelskammer sowohl als auch derjenige der Handwerkskammer haben dazu bereits Stellung genommen und die Landwirtschaftskammer ebenfalls um Meinungsäußerung gebeten. Referent stellt den Antrag: „Der Vorstand beantragt, die Vorlage betr. Herdnerung des Stempelsteuergesetzes zu prüfen und Vorschläge zur etwaigen Herdnerung nach Anhörung des Sonderausschusses für Wirtschaftspolitik dem großh. Staatsministerium und dem Landtag zu unterbreiten.“

Der Antrag wird angenommen.

Der ersuchte Ausschuss wird heute (Donnerstag) zur Beratung zusammengetreten.

Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover.

Die oldenburgische Landwirtschaftskammer wird auf der Ausstellung vertreten sein, weshalb der Vorstand beantragt, für diesen Zweck 3000 Ml. bewilligen zu wollen. Die Summe wird bewilligt.

Zwangweise Pasteurisierung der Milch.

Dr. Schaller-Oldenburg hat das Referat übernommen. Er weist zunächst auf die Ansehungsgefahr hin, welche durch die Entlassung der Molken entsteht. In den gefährlichsten Seuchen gehört die Tuberkulose. Maßnahmen dagegen bieten außerordentliche Schwierigkeiten. Man hat verschiedene Versuche angestellt, wie Einfrigen von Tuberkulin, aber alle Maßnahmen hatten nicht den gewünschten Erfolg. Die Ansehungsgefahr kann nur erfolgreich durch die Einführung der zwangsweisen Pasteurisierung der Milch beim der Molkeerückstände in den oldenburgischen Meiereien beseitigt werden. Es hieße bei den jetzt vorhandenen Apparaten abholte keine Schwierigkeit, die Pasteurisierung erfolgreich durchzuführen, doch sei ein Hauptfordernis, daß die Milch frisch sei.

In der sich daran anschließenden Debatte wird auf die Schwierigkeit, die Milch auf 90 Grad zu pasteurisieren, hingewiesen. Von verschiedenen Seiten wurde die bei der Milch bestehende Ansehungsgefahr von Vieh auf Menschen bezweifelt. Von anderer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es ärgerlich gefährlich sei, wenn von landwirtschaftlicher Seite die Ansehungsgefahr bestritten würde; man gebe damit ein der wichtigsten Argumente aus der Hand, welche für die Grenzsperrze ins Feld geführt werden.

Der Kammer werden folgende Fragen vorgelegt:

Frage 1. Gält die Kammer es für empfehlenswert, eine zwangsweise Pasteurisierung der Milch anzutreiben? — Ja. Nein.

Frage 2. Hält die Landwirtschaftskammer dafür, daß Maßnahmen empfehlenswert sind, welche der Gefahr vorbeugen, daß mit Tuberkulose infizierte Milch an die Genossenschafts- und Sammelmolereien geliefert wird? — Ja.

Frage 3. Die Kammer ersucht den Vorstand, in einer der nächsten Sitzungen der Kammer Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise eine Auszumerzung derjenigen Tiere erfolgen könnte, die bei der klinischen Untersuchung sich als erkrankt tuberkulös erweisen? — Ja.

Anwendung des Bezirke „Zur französischen Herdzucht“.

vom Gen.-Sekr. Oekonomierat Detken. Referent H. Haben-Duquens verliest zunächst einige Thesen, in welchen er die französische und oldenburgische Herdzucht nebeneinander stellt. Zwischen beiden sei eine gewisse Ähnlichkeit vorhanden, nur in der Geleitsverwaltung trete eine Verschiedenartigkeit hervor. Redner geht darauf auf die Hengsthaltung in Frankreich und Oldenburg ein. Die Züchter müßten nichts anderes wollen als Hebung und Förderung der Herdzucht. Herr Haben stellt die Frage, ob es sich nicht empfehle, eine hohe Kennleistung anzustreben. Staatlicherseits würden in Frankreich jährlich für die Herdzucht große Summen aufgewendet, in welcher Beziehung unter Land noch viel lernen könne. Ein geeignetes Mittel für Hebung der Herdzucht sei auch ein hoher Einfuhrzoll auf Pferde.

Aufstellung einer Statistik der Grundverschuldung.

R. M. Müller-Nughorn referiert über diesen Gegenstand und stellt folgenden Antrag:

In Anbetracht, daß eine Statistik über die Zunahme bzw. Abnahme der Grundverschuldung des ländlichen Grundbesitzes insofern dringend erforderlich ist, als daraus wenigstens zu einem erheblichen Teil auf die Zunahme oder Abnahme des Wohlstandes geschlossen werden kann, in Anbetracht ferner, daß eine derartige Statistik für das Personal Oldenburg fehlt, beantragt der Landtag für Wirtschaftspolitik zc.: Die oldenburgische Landwirtschaftskammer wolle beschließen: Der Vorstand wolle an die großherzogliche Staatsregierung das Ersuchen richten, daß unter Zugrundelegung des in den Grundbuchämtern vorhandenen Materials seitens des statistischen Amtes eine Zusammenstellung dieser Verschuldung, Amtes- und jahrgangsmäßig, und zwar auch für die zurückliegenden 10 Jahre, veröffentlicht wird.

R. M. Heddwig stellt folgende Zusatzanträge:

Ferner wolle der Vorstand die großh. Staatsregierung eruchen, gleichzeitig mit obiger Zusammenstellung eine Statistik aufnehmen zu lassen und veröffentlichen zu wollen über:

- 1. Die Ab- bzw. Zunahme des Wertes des landwirtschaftlich benutzten Grund und Bodens.
- 2. Die Ab- bzw. Zunahme des Wertes des landwirtschaftlichen Beschlages (Hindvieh, Pferde, Schweine zc.).
- 3. Die Ab- bzw. Zunahme des Kapitalvermögens der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Die Ausführungen beider Antragsteller gaben der Kammer-sitzung auf längere Zeit das Gespräch einer politischen Parteiverammlung. Herr Müller-Nughorn hielt eine hochpolitische agrarische Rede und glaubte in den Anträgen des Herrn Heddwig eine verdeckte Hingabe der freisinnigen Partei zu erkennen. Herr Heddwig gab aber die Versicherung, daß ihm die Wichtigkeit in der Beratung das parteipolitische Moment hineinzufragen, vollständig fernzulegen habe. Er habe an freisinnige Ideen auch nicht in entferntester Gedacht. Es sei ihm nur darum zu thun gewesen, eine lückenlose Statistik zu schaffen. Man hatte die feste Überzeugung, daß das den Thatsachen entsprach, und daß die von R. M. Müller-Nughorn ausgesprochene Ansicht auf einem Mißverständnis beruhe.

Der Antrag Müller-Nughorn wird angenommen. Antrag 1 Heddwig wird angenommen; Anträge 2-3 werden abgelehnt.

Schluß 7 Uhr.

N. Zur Pflege der Hühner

hätte es mit Mühe; auf die enorm hohen Eierpreise...

Ein Haupterfordernis bei jegiger Jahreszeit, wo die Hühner, sowie anderes Vögelflügel sich in der Mauserung...

Vor allem aber verläumt man nicht, den Hühnern Stall hinzustellen, und zwar so, daß sie beliebig davon freuen können.

Reinlichkeit und gute Ventilation derjenigen Räume, worin sich die Tiere während der Nachtruhe aufhalten...

Deutscher Reichstag.

223. Sitzung.

Berlin, 26. November.

Die Beratung des

Zolltarifgesetzes

wird fortgesetzt bei dem von Abg. Molkenbuth und Genossen beantragten § 11 f. demzufolge der Bundesrat die Gülle auf bestimmte landwirtschaftliche Produkte aufzuheben...

Abg. Molkenbuth (Soz.) erinnert daran, daß der Grundgedanke seines Antrags sich durchaus deckt mit früheren Ausführungen der Abg. Graf Kanitz, v. Plöb, Graf Schmerin-Löwis.

Abg. Müller-Meinungen (fr. Vp.): Wir wundern uns, daß nicht auch von der Rechten das Wort genommen wird, da doch der Antrag Herrn Grafen Kanitz und seinen Freunden nur willkommen sein kann.

Abg. Stadthagen (Soz.) appelliert an die konservativen Agrarier, die hier Farbe bekennen müssen, ob sie sich an dem Antrag Kanitz, der sich mit dem vorliegenden Antrag deckt, in der Tendenz festhalten.

Hierauf wird über den Antrag Molkenbuth namentlich abgelehnt. Der Antrag wird mit 192 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Annahme wird übergegangen zu § 12 der Vorlage. Dieser bestimmt, daß der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats bestimmt werde.

Januar 1905 in Kraft zu treten hat. Ein Antrag Baasche will den Paragraphen in der Fassung der Vorlage wieder herstellen.

Abg. Gothein (fr. Vp.): Ich weiß nicht, ob die Mehrheit sich wirklich der Hoffnung hingibt, die zweite Beratung des Zolltarifs bis Weihnachten erledigen zu können.

Abg. Baasche (natlib.) führt aus, es sei nicht daran zu denken, daß durch eine Festlegung des Termins für das Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes bessere Verhältnisse geschaffen werden.

Abg. Stadthagen (Soz.) bekämpft den Beschluß der Kommission, zugleich den Antrag seiner Fraktion befürwortend. Das Hauptziel müsse sein Handelsverträge.

Abg. Schrader (fr. Vp.) tritt ebenfalls für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Staatssekretär Graf Posadowski gibt die kurze Erklärung ab, die Regierung könne den § 12 so wie die Kommission ihn beschließen habe, nicht annehmen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (soz.) erklärt, seine Freunde seien der Meinung, daß gerade der Kommissionsbeschluß das Richtige treffe.

Abg. Spahn (Centr.) Meine Freunde haben sich nach wiederholten eingehenden Beratungen dahin entschieden, den Beschluß der Kommission fallen zu lassen.

Nach noch einigen Bemerkungen des Abg. Gothein schließt die Debatte.

Zunächst wird der Hauptantrag Albrecht (Ein besonderes Gesetz bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Zolltarifgesetzes) abgelehnt.

Abg. Speck (Centr.) berichtet über die eingegangenen 16854 Petitionen zum Zolltarifgesetz.

Abg. Gothein (fr. Vp.) Das einzig Richtige wäre gewesen, die Petitionen stets in Verbindung mit dem zugehörigen Beratungsgegenstände auf die Tagesordnung zu legen.

Präsident Graf Vallasfren erklärt, er werde an der bisherigen Praxis festhalten, wonach über die Petitionen immer erst nach Schluß der zweiten Lesung beraten werde.

Abg. Vauth stimmt der Anregung des Abg. Gothein zu. Gegen diese Anregung sprechen die Abg. Gamp und Bachem, der in dieser Grundsätzlichkeit der Beratung nur ein weiteres Obstruktionsmittel erblickt.

Nach weiterer kurzer Debatte werden die Petitionen für erledigt erklärt; ebenso die Petitionen zu den bereits bei dem Mindestzollparagrafen miterlebigen Tarifpositionen.

Nächste Sitzung: morgen. Fortsetzung der Beratung, und zwar Beratung des Generaltarifs.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 27. Nov. Kurzer Bericht der Oldenburgischen Sparr- und Leihbank. Alle Kurse ordentlich frei von Provision.

I. Münderischer.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Rente', '3 1/2 pSt. Neue do.', '3 pSt. do. do.', '4 pSt. Oldenb. Bodenred.-Oblig.', etc.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '3 1/2 pSt. do. do.', '3 1/2 pSt. Preussische Consols.', '3 1/2 pSt. do. do.', etc.

II. Nicht münderischer.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1902', '4 pSt. Moskauer Staats-Anleihe von 1902', '4 pSt. alte italienische Rente', etc.

An der Berliner Börse notierten gestern:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 'Oldenburgische Sparr- und Leihbank 171,50 pSt. G.', 'Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Kursgewinn) 74,10 pSt. G.', etc.

Märkte.

*Hamburg, 26. Nov. (Sternschau-Viehmarkt.) Schweinehandel gestern auf aut. Zugfuhr 2400 Stück. Preise: Verlanfsschweine, schwere 61-63 M., leichte 61-62 M., Sauen 56-58 M. und Ferkel 55-59 M. per 100 Pfd.

*Essen, 26. Nov. Viehmarkt. Getrigger Auftrieb 22 Ochsen, 813 Kühe und Kalben, 136 Bullen, 2016 Schweine, 148 Schafe, 828 Lämmer. Preise für 50 kg. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Sorte 69, 2. 63-65 Mf. Kalb u. und Röhre: 1. Sorte 68, 2. 63-65, 3. 57-60, 4. 50-54 Mf. Bullen 1. Sorte 61-62, 2. 57-59, 3. 53-56 Mf. Schafe: 1. Sorte 65, 2. 60-62, 3. 50-55 Mf. Preise für 50 kg. Lebendgewicht: Kälb. 1. Sorte 62, 2. 45-46, 3. 41-44, 4. 36-40 Mf. Schweine mit 20% Zuzat: 1. Sorte 62-63, 2. 58-60, 3. 54-56 Mf. Handel schleppend.

Oldenburgischer Wochenmarkt vom 26. Nov. Auf dem Markte herrschte heute etwas mehr Leben wie am letzten Mittwoch. Die Schweinezufuhr war verhältnismäßig stark. Für kleine Ferkel wurden recht gute Preise erzielt.

Die großen Schweine zur Wintermast geeignete, gingen auch heute wieder flott weg. Butter war genügend zugebracht. Fische wurde stark befahren und erzielte gute Preise. Beste Hausbutter galt bei Abnahme größerer Schlägen per Pfund 1 bis 1,05 Mark, im Kleinhandel zahlte man für jog. Pfundschlägen 1,05 bis 1,10 Mark.

Eier waren ebenfalls genug am Plage. Dieselben wurden pro Dutzend mit 95 Pfg. bis 1 Mark bezahlt. Der Fischhandel ging, wie gewöhnlich, flott. Auf- und Geflügel war genügend vertreten. Preise wie sonst. Nachfrage mittelmäßig. Der Gemüsehandel ging wenig flott, ebenso der Dörrhandel. Blühende Topfpflanzen wurden nur wenig begehrt.

Kontoursnachrichten.

Oldenburg III. In dem Kontoursverfahren über das Vermögen des Wirts und Krämers Johann Kabis in Vöden ist Termin auf den 3. Dezember, vorm. 11 Uhr, anberaumt.

Oldenburg V. In dem Kontoursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Ernst Rütger zu Oldenburg ist Schlußtermin auf den 9. Dezember, vorm. 9 Uhr, bestimmt.

In dem Kontoursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Fr. Kuffs zu Oldenburg ist Schlußtermin auf den 9. Dezember, vorm. 9 Uhr, bestimmt.

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Die Untertassen-Vereinigung III/91 feiert am Freitag, den 28. d. M., abends 8 Uhr anfangend, in den Sälen des 'Ziegelhofs' Stiftungsfest.

Das Jahrbuch des Deutschen Arbeiterbundes für 1903 ist eingetroffen. Dasselbe kann von den Verkäufern des Vereinsmitt Herrn Heinrich Hilgen, Markthalle, in Empfang genommen werden.

Advertisement for Gustav Frohns, Ofternburg. Am Sonntag, den 30. November: Grosses Extra-Militär-Konzert. ausgeführt von der Artillerie-Kapelle Nr. 62. Ausgewähltes Programm. Eintritt 30 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein. Goltzheuer, Frohns.

Advertisement for Eis Ehlens Brauerei. kauft Eis Ehlens Brauerei. Zu verkaufen ein älteres kräftiges Arbeitspferd und ein Kutterwagen. Zu kaufen gesucht 50 Ctr. gute Futterkartoffeln. Oftern an die Ann.-Expd. von Wilsch, Cordes, Oldenburg, Harenstr. 5 erbeten. Zu verk. 2 wachsame junge Haushunde. Wasing, Birgerstr.

Advertisement for Volkerverammlung. am Sonntag, den 30. November, abends 7 Uhr, im Vereinshaus, Nefenstraße. Tagesordnung: 1. Das Ringen um die Gunst des armen Mannes. Referent Herr Chr. Schrader aus Bramsche. 2. Freie Diskussion. Der Einberufer. Oberhauen bei Wisting. Kann noch 2 Stück Jungvieh auf Winterfutter nehmen. Ginn. Punkt. Seeremann. Zu verk. 2 gültige Kühe, auch zu verkaufen. Fr. Witt, Schützenweg.



Lang-nese Cakes

Hervorragende Neuheit
per Pfund Mk. 120.

Vertreter: Emil Nolte.

? ? ?
Restaurant z. Kronprinzen:

Hantauen. Am Sonnabend, den 29. Nov., vormittags 10 1/2 Uhr, findet in Küblers Wirtshaus hier **Schulauswahl** statt. J. Kubfen, Jurat.

Forstbüchse Delmenhorst.
Holz = Verkauf
in den Staatsforsten.

Es sollen verkauft werden:
Freitag, den 12. Dezbr. d. J., im Revier Hasbruch:

a. Forstort Gelle.
86,34 fm Eichen, Bau, Bert, Pflahl- und Brennholz, 1 L. schwere Blöde, 20,60 fm Kiefern, kleine Sparren, Latten, Rinde und Bohlenlängen, 15,68 fm Hainbuchen- und Eichen-Brennholz.

26 fm verschiedenes Brennholz;
b. Forstort Gruppenbüchener Zeite.

42,66 fm Eichen, Bau, Bert- und Pflahlholz, darunter ein Kuchstamm von 8 m Länge und 94 cm Durchmesser.

4,47 fm Hainbuchen-Rupholz, 11,85 fm Eichen-Rupholz, Solchuhmacherholz, 1,90 fm Eichen, Buchen, Hainbuchen- und Eichen-Verbrennholz, 1,50 fm desgleichen, Brennholz. Das Eichen- u. Hainbuchen-Rup- Brennholz und Reihig in Abt. 18 der Gruppenbüchener Seite ist vorher zu besehen und kommt zum Schluss auf dem Abtriebschlage in der Ab- teilung 19 der Gruppenbüchener Seite zum Auffag.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr auf dem Eichen-Abtriebschlage in der Helle.
Hasbruch, 24. Nov. 1902.
Der Oberförster.

Zwangs- versteigerung.
Am Freitag, den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Nohtern's Wirtshaus zu Bürger- feld:

10 Stühle mit Blüchbezug, 1 Sofa- tisch, 2 Sofas, 1 Sessel, 1 Regu- lator und sonstige Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsbollzieher.

Ammerländische Schweinezucht- Genossenschaft.
Außerordentliche Mitglieder - Versammlung am Sonnabend, den 6. Dezbr. d. J., nachm. 5 Uhr, im Bahnhofshotel zu Wefersiede.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Annah- me des Protokolls. 3. Bericht des Herrn Geheimrat Berner. 4. Beschlusstzung über die Beschäftigung der nächstjährigen Aufsichtungen. 5. Änderung der Satzungen. 6. Verteilung von Bescheiden und Anmelde- formularen. 7. Deutung von Bei- trägen; Verschiedenes.
Der Vorstand.

Heirat.
Bermögen nicht gerade erforderlich, Discretion Erennlache. Entfengemeinde Offerten mögl. m. Photographie unt. N. 6777 postl. Oldenburg erbeten.

? ? ?
Restaurant z. Kronprinzen:



Nach Maß oder Probehand werden **Oberhemden u. Nachthemden** tadellos sitzend angefertigt. NB. Die Wäsche wird nach eigener Methode so gezeichnet, daß sie gleichmäßig verbraucht und doch nie nicht vertaucht werden kann.

Theodor Meyer,
Schüttingstr. 8.

Alle Sorten **Seezische** in lebendfrischer Ware liefert zu billigeren Preisen
Fischhandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6.
(Zuh. C. Fide.)

Wiefelstede.
Sonntag, d. 30. Nov., nachm. 4 Uhr:
Versammlung
des **Landwirtschaftl. Vereins**
in Rabes Gasthause.

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Der Schweinezucht. 3. Vortrag eines Vereinsmitgliebes über Aufzucht und Pflege des Milchviehes und die Bedeutung des Herdbuchwesens.
Rasteder
Krieger- u. Kampf- genossen-Verein.

Am Sonntag, d. 30. Nov., abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung: 1. Besprechung wegen eines Beschlusses aus der letzten Versammlung. 2. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung bittet.
Der Vorstand.

Männer - Gesangverein
Nadorst.
Am Sonntag, den 30. Novbr. d. J., nachmittags präzis 4 Uhr:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Biligt zu verk. ein neues und ein gebrauchtes **Damenfahrad**, ein **Varium**, Waschtisch u. Hänge- lampe. Nolentstraße 51.

Gedewecht.

Am Freitag, den 28. Novbr. d. J.:
Großes Konzert
von der Kapelle des 13. Infanterie- Regiments Nr. 91.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Nachdem:

Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
O. A. Gehrels.

Schützen-Verein

Gehorn.
(Einget. Verein.)
Am Sonntag, den 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
bei J. Helms, Nadorst.

1. Bund betr. 2. Weihnachtster. 3. Stand und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Holle.
Am Sonntag, den 30. Nov.:
Großer
Gesellschaftsabend
für Herrschaften.

Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. v. Seggern.

Krieger-Verein
der Landgemeinde
Oldenburg.
Am Sonntag, den 30. Nov. d. J.:
Vortrag
des Kameraden Schwarting über „China“

im „Odesa“ zu Obersten. Der Vortrag ist zum Besten des Fahnenfonds.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 $\frac{1}{2}$. Um rege Beteiligung bittet.
Der Vorstand.

NB. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Union - Saal.
Der mehrfach annanzierte
Dramatische Theater - Abend
der Schauspielerin
Kaethe Weiss
findet am
Sonntag, den 30. Novbr.,
im obigen Saale statt.
Anfang 8 Uhr.

Vertreter gesucht.
Günstigste Bedingungen.
Altrenommierte Weinhandlung und Schaumweinfabrik sucht tüchtigen bei Privatleuten vorzüglich eingeführten **Planvertreter**. Nur solche Bewerber, denen die besten Beziehungen zu Gebote stehen, wollen sich melden. Offerten unter N. 2. 514 an G. 2. Taube & Co., Frankfurt a. M.

Kaufe Hiegen zum Schlachten.
J. Weitzer, Mühlbrinkweg 56.

Zu belegen u. anzulieihen gesucht.
Zu belegen auf sof. bezw. 1. Febr. 15—20,000 $\frac{1}{2}$ per 1. Mai 1903 5000 $\frac{1}{2}$ Off. erb. unter N. N. 180 postl. Oldenburg.

Darlehen
kann ein jeder sofort erhalten.
H. Pöhlhoff, Berlin W. 64. Rück- Oldenburg. Zu belegen zum 1. Mai u. 3. 7000 $\frac{1}{2}$, 3000 $\frac{1}{2}$ und 2000 $\frac{1}{2}$.
Johs. Althing, Rechnstr., Poststraße 5.

Ohmstede. Zu belegen: 18—20,000 $\frac{1}{2}$ im ganzen od. geteilt per 1. April oder 1. Mai u. 3. auf gute Hypothek gegen mäßige Zinsen; ferner 3 x 8000 $\frac{1}{2}$.
H. Parusel, Rechnstr.

Wohnungen.
Zu verm. eine Stube mit Bett an Mädchen od. Frau. Grüneftr. 14a. J. Lente l. Wohnung erb. eventl. m. g. Pension. Rebenstr. 19.

Zu verm. eten zum 1. Febr. gut möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer nebst Kammer. Bergstr. 16, oben. Möbl. Stube u. K. Johannisstr. 11.

Zu verm. ein Laden mit Kabinett in Osterburg. Bremerstr. 14. Näheres G. Hepp, auser Damm.

Zu verm. H. freundl. Oberwohng. an einzelnen Herrn od. Dame, separ. Eingang, in Osterburg. Bremerstr. 14. Näheres G. Hepp, auser Damm.

Zu verm. in Osterburg auf gleich od. später eine Wohnung mit Best- statt, Stall und Garten, passend für Tischler oder Maler. Näheres W. Kruse, Alderstr. 1.

Zu verm. auf sofort od. später die Unterwohnung Sandbergstr. 13. Zu verm. umfänglich, e. H. Ober- wohnung. Rechenhoffstr. 42.

Zu verm. froh. möbl. Zimmer. Daarenufer 21.

Bafanzen und Stellen- gesuche.
Gesucht tüchtige Näherinnen
für dauernde Beschäfti- gung.
S. Hahlo.
Lehrling.

Für mein Kolonialwaren und Delikatessen-Geschäft suche zu Oldern 1903 einen Lehrling mit guter Schul- bildung.
C. Mehrtens,
Bremerhaven.

Vertreter
für patentamtlich geschützten Artikel gesucht. Verkauf an Geschäftsleute aller Branchen. — Hoher Verdienst, sichere Existenz.
Franz Nitsche Nachf., Berlin N. 31, Alderstraße 132/133.

? ? ?
Restaurant z. Kronprinzen!

Junger Mann, 34 J. alt, such- sucht Stellung als Lagerist o. sonst. Vertrauensposten. — Offerten unter N. 6. 200 an Rudolf Hoffe, Oldenburg, Lindenallee 5.

Gesucht
auf sofort oder später ein Junge von 15—18 Jahren für leichte Arbeiten.
Fr. Albers,
Wilhelmshaven, Bisnardstr. 18.

Ein vorbereiteter junger Mann sucht Vertretungen für Bergogium Oldenburg gleich welcher Branche. Offerten unter N. 677 an die Exp. d. Bl.

Vakanzenliste Deutschlands
Berlin W. 35.
Stets offene Stellen aus all. Branch

Rinderfrau
oder älteres Kinder mädchen.
Alex. Sandbricker, B. d. z., Lindenallee 51.

Gesucht zum 1. Jan. für auswärt. (Stadt) ein j. Mädchen, gewandt in Hausarbeit u. im Nähen. Kenntn. in Koch- u. Familienanfschl. Gehalt, Schriftl. Off. u. N. 667 an die Exp. d. Bl.

Für Kontor und Kasse eine brauchbarbige
Kontoristin,
chriftl. Konf., in allen Kontor- arbeiten praktisch geübt, Be- dingung gute Handschrift, per 1. Januar gesucht.

Auß. Offerten mit Zeugnis- abschr., Gehaltsanfr. u. Photo- graphie erbeten.
Warenhaus
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Für mein Manufaktur und Modewaren-Geschäft suche zu Oldern einen
Lehrling.
Emil Dodegge,
Vorort bei Bremerhaven.

Gesucht ein Stundenmädchen. Humboldtstr. 1, oben.
Gesucht baldmöglichst ein zweer- läufiges
junges Mädchen
oder besseres Dienstmädchen für einen Privathaushalt, welches tüchtig ist. Näheres Heiligengehestr. 10.

Gesucht auf sofort ein
fixer Junge
für leichte Arbeiten.
J. Frenckh & Sohn.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.
Suche auf sof. einen fixen Kutsher. Suche umfänglicher noch für fixer Mädchen Stellung um 1. Dezember. Suche für Hausälterinnen im ge- sehten Alter mit guten Zeugnissen Stellung auf sofort und später für Stadt und Landwirtschast.

Gesucht
auf Oldern 1903 ein zuverlässiger
Müllergeselle.
Vagband. Müller Bohlen.

Auf Mai ein Handwech.
Meyers Hotel, Ruyfchenahn.
Auf Mai oder früher ein Lehrling gesucht.
G. Krüger, Schuhmachermeister, Zwifchenahn.

? ? ?
Restaurant z. Kronprinzen!

Beantwortlich für Politik und Sozialisten: Dr. A. Sch. für den lokalen Teil: B. d. B. für den Justizteil: B. Rado mit, A. L. L. und B. G. für den Oldenburg.

2. Beilage

in Nr 276 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 27. November 1902

Aus aller Welt.

Das Testament hinter der Tapete.
 Der kürzlich verstorbene Kaufmann Friedrich aus Schöneberg hatte sein Testament hinterlassen. Da seine Gattin schon im Jahre 1898 das Zeitliche gesegnet hatte und die Ehe kinderlos geblieben war, waren die Erben des beträchtlichen Vermögens der Stiefkinder des Verstorbenen und dessen Frau. Diese hatten nach Erledigung aller gesetzlichen Formalitäten die Erbschaft bereits angetreten und das ihnen verfallene Vermögen in Staatspapieren sicher angelegt, als sich plötzlich, vertreten durch einen bekannten Rechtsanwalt, ein Fräulein M. Specht meldete, welches behauptete, eine vorerbliche Tochter des F. zu sein. Dieser hatte mit ihr in Briefwechsel gestanden und ihr im Falle seines Todes ein Legat von 15.000 M. ausgesetzt. Fräulein S. wurde mit ihrem Erbsanspruch abgewiesen. Dieser Tage fand ein Handwerker bei einer Renovierung der Wohnung des Verstorbenen das Testament deselben, in dem tatsächlich 15.000 M. für Fräulein S. ausgesetzt waren.

Wegen Beleidigung eines Hauptmanns
 hatte sich ein Lübecker angelegener Kaufmann vor der dortigen Strafkammer zu verantworten. Der Sohn des Angeklagten diente als Einjährig-Freiwilliger bei dem Lübecker Hanseatischen Infanterie-Regiment; er war einmal unterhalb Stunden über Urlaub ausgeschrieben. Als sein Hauptmann dies erfuhr, diktierte er dem Einjährigen drei Tage Arrest; Außerdem sollte der Einjährige hinfür drei Monate in der Kaserne wohnen. Diese Zeit war noch nicht zum Verstrichen, als er wieder die Erlaubnis erhielt, außerhalb der Kaserne zu wohnen. Bald nachher kam er aber eine halbe Stunde zu spät zum Dienst. Er entschuldigte sich damit, daß er wegen eines schlimmen Anies nur sehr langsam habe laufen können. Der Hauptmann ließ diese Entschuldigung aber nicht gelten, da die Wohnung des Einjährigen nur etwa 500 Schritte von der Kaserne entfernt liegt, und diktierte ihm wieder drei Tage Arrest. Der Einjährige hat nachher allerdings mit seinem schlimmen Anies sechs Wochen im Lazarett liegen müssen. Als er entlassen wurde, konnte er noch nicht wieder ordentlich gehen und erhielt die Erlaubnis, in Groß-Lübbersen auszuweichen zu dürfen, aber sich nicht aus dem Weichbilde Lübeck zu entfernen. Einmal schonen Tages sah ihn aber ein Seemann in Travemünde beim Montabuschsehen. Der Seemann meldete es, und der Einjährige mußte wieder drei Tage in Arrest. Nun schrieb sein Vater einen Brief an den Kaiser, in dem von bespottlicher Willkür, Grausamkeit und Bosheit des Hauptmanns die Rede war. Die Verhandlung ergab, daß die Beschuldigungen des Angeklagten unmaßbar waren und das Gericht verurteilte ihn wegen Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe.

**Zum Selbstmord des Theaterdirektors Wad-
 witz in Sondershausen**
 steht anscheinend in Beziehung eine öffentliche Kundgebung, die ein gegenwärtig in Minden in Westfalen gastgebendes „Opera-Ensemble“ dieser Tage erlassen hat. Die Bekanntmachung, welche einen tieftraurigen Blick hinter die Coullissen gewährt, hat folgenden Wortlaut: „Da uns Direktor W. im Stich gelassen hat, und wir durch nichtgezählte Mühen in die allergrößte Notlage verlegt sind, bitten wir ein verehrliches Publikum um recht zahlreichem Besuch unserer Vorstellungen, die wir in bester Weise fortsetzen wollen. Wir sind von heute an gezwungen, auf Teilung und für unser tägliches Brot zu spielen.“

Vermischtes.

Die Schifffahrt von den Emiraten nach der See ist wieder aufgenommen. Der Verkehr auf dem Kanal ist noch gestört. — Ein trecher Raubraubfall wurde am Montag in Berlin verurteilt. Als die Frau des Kaufmanns Sartorio, Pöggelsberger Straße 11, die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufging, kam der Buchhalter Richard Claassen aus Schöneberg hinter ihr her, überholte sie und ging die Treppe wieder hinab. Im Vorbeigehen entriß er der Frau mit Gewalt ihre Handtasche und entlohf auf der Straße. An der Ecke der Wöders- und Pöggelsberger Straße wurde er eingeholt und festgenommen. — Der „Frankf. Jg.“ wird aus Paris gemeldet: Die pariser Polizei verhaftete gestern einen Deutschen Namens Gammeling, welcher in einem hamburger Hause 100.000 M. untergeschlagen hat. — Ein tödlicher Unfall beim Remontieren ereignete sich beim Infanterieregiment in Rathenow. Ein Gefreiter der fünften Eskadron stürzte beim Remontieren und blieb im Steighügel hängen; er wurde eine Strecke vom Pferde mitgeschleift und dann gegen eine Mauer geschleudert; den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist er bald darauf erlegen. — Der bekannte Urberbergschuproz, den der Berliner Prof. Dr. Gustav Schmoller gegen den Studenten Woth im März d. J. angestrengt hatte und zu einer Verurteilung des Studenten geführt hatte, wird am Freitag, 28. November, das Reichsgericht beschließen. — Der Schwindel der spanischen Schatzgräber ist endlich von der spanischen Polizei aufgeklärt worden. Die Polizei hat in Barcelona eine Art Handelsagentur entsetzt, deren Hauptverdiener war, Ausländer zu prellen. Sie schickte Kurlare aus, in denen verdächtige Schätze, nur in der Einbildung bestehende Goldminen und andere schwindelhafte Dinge angeboten wurden. Die an der Spitze stehenden Unternehmer, ein Desterreicher, ein Deutscher und ein Spanier, wurden verhaftet. — Jedes englische Infanterie-Bataillon soll eine britische Kavallerieschäfte-Abteilung erhalten in der Stärke von einem Offizier und 20 Mann. Die Kavallerieschäfte werden mit Karabinen, Revolver und besonders scharfen Feldgläsern ausgestattet und zu je zwei ein Reserve-Pferd erhalten. — In Banjalata in Ungarn wurden zwei angesehenen Bürger in der Nähe der Synagoge von 15 Personen überfallen und ermordet. — Nach einer Meldung aus Buenos Ayres suchte ein Orkan die Stadt San Urbano in der Provinz Santa Fe heim. Etwa hundert Häuser wurden zerstört, 5 Personen getötet und 15 schwer verletzt. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

Die Braut von Fickenshoff.

Liebes-Roman von Dr. Gustav Adolf Müller. [Kaschtrud verboten.]

4) (Fortsetzung.)
 Nur einmal fiel dem Junker Hans ein Schimmer ahnungsvoller Liebe aufs junge Gemüt. Das war sechs Wochen, ehe er des Grafen Dienst verließ und heimkehrte nach Fickenshoff. Da hatte die Gräfin zu Oldenburg zu der Tochter Hochzeit sich lieben Besuch verschrieben, ihrer Tochter Gekielin, das Fräulein Maria zum Holtensteinen, ein reizendes Mädchen, das alle nur „die Erste“ nannten. Beim Abgang war Junker Hans des Edel-Fräuleins Ritter. Und wie er so neben dem Kägelstein einher schritt, dem die wallenden, braunblonden Haare wie ätzende Goldfäden vom Nacken fielen, und dem das Krönlein gar lieblich auf dem Köpfchen lag, da kam er sich sehr glücklich und mächtig vor, und er brach hervorwärtend in die Worte aus:

„Ihr seid so schön, Fräulein Maria, daß ich Euch ohn' Unterlaß möchte dienen!“
 Jungfrau Maria war erstarrt bis dicht unter die braunen Haare, sie lächelte aber dankbar und in höflicher Scham, als sie antwortete:

„Ihr seid sehr artig, Herr Junker!“
 Das war alles gewesen, was die beiden an jenem Tage gesprochen hatten, und wenn sie in den nächsten Wochen sich im Schloße begegneten, so sprachen sie nichts mehr zu einander. Sie neigten sich nur vor einander und erröteten beide. Und wenn das eine um die Ecke bog, dann sah es manchmal zurück zum andern und errötete noch mehr, wenn das andere zufällig sich auch nach dem einen umgewendet hatte. Das war immer so selig für Hans!

Aber dann war der Abschied gekommen, und Junker Hans nahm für immer Urlaub vom Grafen. Ganz höflich und feig ging es zu, als er mit anderen Bogen von der Herrschaft schied. Je zu zweien schritten sie vor den Thron, auf dessen Stufen der Graf und die Gräfin standen, umringt von Damen und Herren. Darunter war auch Fräulein Maria. Als Junker Hans von Fickenshoff sich vor dem fürstlichen Paare tief verbeugte, schielte sein Auge zu Maria hinüber. Die aber schaute garnicht her, sondern gab lächelnd einem Edelherren Antwort, der ihr einen Scherz erzählte. Junker Hans schritt, nachdem ihm die Gräfin huldvoll ein güldenes Angebinde überreicht hatte, weiter, und redete sich von da an einen gewaltigen Horn wider das Fräulein Maria ein, das er toter und herzlos fand.

So kam Junker Hans heim nach Fickenshoff. Und nach der ersten Saujagd war das fröhlichtragende Fräulein Maria vergessen. Und in sechs Jahren hatte Hans nicht einmal um sie geweiht. Frau Gertrud, die nun um den gereiften jungen Herrn als sorgende Fee walte und wirkte, trug kein Krönlein im Haar. Und doch beugte sich des Junkers Seele vor ihrer Hoheit in Demut.

Gar bald war es dem jungen Herrn ja klar geworden, daß eine ungenügende Frau in seinem Hause walle. Und er, der das Alltägliche haßte, liebte das Außerordentliche. Immer mächtiger wuchs in ihm ein sehnsüchtiges Sehnen nach auf, immer gebietender ward seine Erkenntnis, daß er diese Frau in echter Liebe verehere.

Frau Gertrud konnte das ansichselber ahnen und merken, und sie mußte ein anderes ebenso fühlen, daß es ihre Seele gewaltig zu dem Junker zog, und daß dieser Mann ihr Schicksal sei.

Sie sah kommen, was nicht ausbleiben konnte. Sie ahnte das Raufen einer ereignisreichen Stunde und sprach zu sich selber:

„Jeigt mir seine Liebe nur ein sinnliches Angezicht, dann wird er mich fast lassen. Finde ich aber seine Seele, dann sei Gott mir gnädig!“

Und als der Winter vor dem Frühling und dessen lustigen Gezeiten Weisheit genommen hatte, als der Winter stübe, und verhängt der Fieberhauch sich im zarten Winde wiegte, da kam die seltsame Stunde.

Manacht war es gewesen, und tausend Funken des Mondes tauchten auf den Wellen des Parks. Frau Gertrud saß unter der Kothube auf schlichter Bank und saß. Wohl waren um solche Zeit die Abende und Nächte noch bedenklich kühl, aber heute war einmal ein Tag gewesen, so heiß, wie ihn ein Hochsommer nur bringen kann. Frau Gertruds harte Wangen hatten gekühlt wie das Rot, das die weiße Blüte des Apfelbaums ziert. Die Abendluft that so gut.

Junker Hans war noch nicht heimgekehrt von Dohlf, wohin ihn Geschäfte gerufen hatten. Er kam auch heute nicht mehr.

Gertrud rang einen schweren Kampf in ihrer tiefsten Seele. Wehen oder Weiden? Leben und Lieben, oder Scheiden und Sterben? Das fragte sie sich wohl Hundertmal, und sie war unglücklich über alle Mäßen.

„Warum sitze ich noch hier?“ dachte sie, „und fordere das Geschick zum Wettkampf heraus? Was erwarte ich denn vom Leben, daß es mir noch beßere? Gelbene Früchte reifen nicht mehr an einer Wittib Lebensbaum. Und wegene Thorheit muß ich es scheitern, wenn mein Herz erbebt, so oft ich des Junkers gedenke.“

Sie sprang vom Sitze auf. Ihr war zu Mut, als sei sie zu Unrecht an dieser Stätte, in diesem Hause, als halte sie jeder auf Fickenshoff für ein aufbringliches, männerbegehrendes Weib.

Sie war von jeder rasch in ihren Entschlüssen.

„Fort! Fort! Noch in dieser Nacht!“
 Das war der Gedanke, der in ihr aufblühte.

„Wohin? Das überlegte sie nicht. Lieber Bienen und Moor und Heide ging es in die weite Welt. Auch sumpsige Weiber und Tümpel gab es unterwegs. Was verhängt es, wenn sie in einem veränderten, des Liebesleids voll, gleich Unbunde? Die Wasser sind verdrängten!“

Sie stieß halb um das Haus herum bis zum Gartenthor. Aber anstatt in einen schwarzen Weiber, sank sie beinahe in des Herrn Junkers Arme. Denn an der

Thür schon stand der Herr von Fickenshoff. Er breitete überaus und erkantete seine Arme aus, als wollte er rufen:

„Halt! Wohin wollt Ihr?“
 So sprach er aber nicht, sondern nur leise rief er aus:

„Gertrud!“
 Sie sah ihn stumm mit leuchtenden, thränenstimmenden Augen an. Dann lächelte sie verlegen und sagte etwas von der großen Wäsche morgen und dem mutmaßlichen Wetter, nach dem sie aussehen wollte.

Junker Hans war selbster Meinung voll. Gewiß, so dachte er, war sie gekommen, um den Weg entlang nach ihm auszufräuen. Daß sie vor seiner Liebe und vor sich selber lieb, das ahnte er nicht.

Er nahm sie freundlich an der Hand und führte sie zurück in den Garten. Dort, wo der Flieder blühtete, dessen Zweige zur Erde sich neigten, als wären sie mit güldenen Augen behangen, nahe bei Lüders Häuschen am Hefenhag, ließen sie stehen.

„Mein Köpflein ist ausgeglüht,“ plauderte er im Dämmerdunkeln. „Bei den sieben Buchen ist es gestürzt über einen halb verborgenen Feldstein.“

„Angstvoll schrak Gertrud zusammen.“

„Es ist mir kein Leid geschehen,“ lachte Junker Hans und drückte ihm seinen Dank die kleine Hand. „Nur mußte ich auf Schusters Rappen nach Fickenshoff reiten und das verlegte Tier mit dem Anecht auf dem nahen Gehöft lassen.“

„Den weiten Weg zur Nacht allein! War es nicht besser, Ihr hättet mir Bericht gesendet, damit ich Euch Hilfe schickte?“ fragte sie.

„Gefrommt hätte mir nur ein, liebste Frau,“ erwiderte der Junker, „wenn Ihr selber gekommen wäret. Aber kein Ritter läßt seine Dame zur Nacht einsame, verlassene Straßen ziehen, und Ihr wäret auch nicht selber mit entgegengefahren; Ihr hättet, glaub ich, um Euren Ruf Euch gefahrt!“

Er sprach die letzten Worte nicht ohne anzüglichen Ton, weil Frau Gertrud in der jüngsten Zeit oft genug das Alleinsein mit dem Junker vermieden hatte.

Gertrud fühlte die Herzensgrube wohl. Es tränkte sie heimlich, daß er, wie sie wähnte, ihre Zurückhaltung nicht verstand.

Sie entzog ihm sachte ihre Hand und sprach einige Worte von der späten Stunde und von dem nötigen Schlaf des Junkers.

Er läste ihre Hand wiederum und hielt sie fester. Ein stolzes, trotziges Empfinden stieg in ihr auf.

„Laß mich,“ sprach sie erregt. „Ihr wißt ja so gut, was die Vororgans einem Weib aus niederm Stande gebietet. Ein Edelfräulein dürfte schärflicher hier bei Euch stehen. Aber merkt Euch wohl, Herr Junker, das würde Euch doch nicht nacheilen, und wärs bis an der Weltens Ende, wenn Euch Gefahr droht. Was wißt Ihr, was ich thäte, sähe ich Schlimmes für Euch?“

Sie neigte sich vor ihm und wandte sich mit stolzer Bewegung zum Gehen.

„Weil kam sie nicht.“

„Gertrud!“ rief Junker Hans mit halb unterdrücktem Laut. Er rief es fast beisehnd. Es klang etwas wie ehrlicher Horn und doch wie ein beglücktes Ahnen aus dem Jura.

(Fortsetzung folgt.)

Ein schmackhaftes Kräftigungsmittel für Kinder.

Eine der Ursachen, denen Scotts Emulsion ihre große Beliebtheit verdankt, ist ihr angenehmer Geschmack. Durch das Präparat sind die bisherigen Einwendungen gegen den Gebrauch von Leberthran grundlos geworden, denn einmal ist der Geschmack des Oeles gänzlich verdeckt und weiter verursacht das selbe nicht die geringsten Verdauungsstörungen, so daß selbst ein geschwächter Magen es leicht vertragen kann.

Scotts Emulsion enthält ferner Kalz und Natron-Phosphosphite, sowie Glyzerin. Die Hoprophosphite regen die Verdauung an und kräftigen die Nerven. Glyzerin erleichtert den Ubergang des Oeles in das Blut und verhindert gleichzeitig das Ansichwerden des Leberthrans.

Scotts Emulsion wird vielfach für die verschiedensten zehrenden Krankheiten des Kindesalters anzuwenden, wo der Patient früher den geschwächten Medizinal-Thran nehmen mußte. Da nun Scotts Emulsion so reich in das Blut übergeht, ohne dabei Verdauungsstörungen zu verursachen, ist es natürlich auch entsprechend wirksamer. Wir sind sehr überzeugt, daß die mit Scotts Emulsion erzielten Erfolge ausnahmslos durch die befeuchtigend sind und empfehlen, bei Gelegenheit einen Versuch damit zu machen.

Die echte Scotts Emulsion ist stets an der Schutzmarke erkenntlich, die einen Fischer darstellt mit einem großen Dorsch auf dem Rücken. Käuflich in allen Apotheken Deutschlands; aber nur in Original-Flaschen in Karton mit lachsrotem Umschlag und nie los nach Gewicht. Provelaschen von Scotts Emulsion, die eine genaue Nachbildung der Original- Packung darstellen, werden bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einlieferung von 40 s in Briefmarken zur Deckung von Porto, Verpackung und Unkosten gratis versandt. Man wende sich an Scott & Bowne, Ltd., Frankfurt a. M., Speichergasse 5.

Bestandteile: Feinstes Medizinal-Leberthran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalz 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, Suls. Draganth 7,0, feinstes arab. Gummi puris 7,0, destill. Wasser 140,0. — Hiesu aromatische Emulsion aus Nymphen, Kamel u. Sautheria-Öel je 2 Tropfen.



Schutzmarke.

Oldenburgische Staatsbahn

Die Befragung von 10 Viehhäufigen soll vergeben werden. Angebote sind bis zum Aufbruch "Viehhäufige" sind bis zum 10. Dezember d. J. vormittags 11 Uhr, an das betriebsärztliche Bureau der Eisenbahn-Direktion, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, portofrei einzulegen. Ein Muster liegt auf der hiesigen Erlaubtzeichnung zur Ansicht.

Öffentl. Vortrag

des Vereins Arbeitsnachweis f. Fr. u. M. von Hl. Marie-Wellien-Berlin: Frauenarbeit an wöchentlichen "Gesangenen" Sonnabend, den 29. Nov. 8 Uhr, in d. "Union". Eintrittskarten zu 50 Pf. in d. Buchhandlungen von Dingens (Joh. C. Bode) u. Bültmann & Gerriets, sowie abds. an der Kasse.

Der Verkauf zum Besten der Oldenburger Bewahrschule

soll hiermit in freundliche Erinnerung gebracht werden: derselbe findet am 11. und 12. Dezember im "Casino" von vormittags 10 bis mittags 2 Uhr statt und wird um gütige Zuführung von Gaben jeglicher Art bis zum 8. Dezember gebeten.

Diejenigen Einwohner der Gemeinde Solde und umliegenden Ortschaften, welche sich für die Errichtung einer **Genossenschafts-Wolkerei** bei Station Wälsing interessieren, werden ersucht, sich zu einer Besprechung dieser Angelegenheit am

Dienstag, den 2. Dezbr., nachm. 5 Uhr, in Clausens Gasthause in Wälsing einzufinden.

Mehrere Interessenten in der Gemeinde Solde.



Pferde-Verkauf.

Der Pferdehändler **Frels** aus **Wilhelmshaven** läßt am **Sonnabend, d. 29. Nov. d. J.,** morgens 9 Uhr, bei **Hütters** Wirtshause hier selbst am Pferdemarktplatz:

einen Transport russischer, dänischer und hiesiger Pferde auf Zahlungsfrist verkaufen.

W. Köhler, Aukt.

Oldenburg. Zu verkaufen zum beliebigen Antritt ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus nebst Bauplatz in zentraler Nähe des Bahnhofs. **Wilh. Müller, Reichstr. 11, Kirchenstraße Nr. 9.**

Aufträge jeder Art werden prompt geg. mäßige Gebührenerrechnung ausgeführt.

Joh. Gaverkamp, Achternstr. 6, Annoncen-Expedition u. Kommissions-Geschäft.

Ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes neues Haus mit großem Garten an der **Lambertstraße** habe ich zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Anzahlung gering. **Bergstr. 5. Rud. Meyer, Auktionator.**

Jeden Freitag, morgens 9 Uhr: **Frische Seefische.** **D. Böseler, Radorfstr. 54.**

H. ger. Schellfische, Büdinge und Sperrten empfiehlt **D. Böseler, Radorfstr. 54.**

Varabies. Aufm. Stelle das werde **Dienstag, 2. Dezbr. cr.,** nachm. 2 Uhr.

Daß- und Futter-Heide bei Fändern meist verkauft, auch **Grüppungsarbeiten** miteinfornder verdingen. **Groenemer, C. Baate, Aukt.**

Holz-Verkauf.

Weiterhede. Ziegeleibesher A. Lant zu Bodhorn läßt am **Freitag, den 12. Dezbr.,** mittags anfangend, in seinem zu Vulliederdele belegenen olim Thier'schen Buche:

125 Eichen auf dem Stamm, für Drechsler passend,

50 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Wagen- und Schwellenholz, und

60 Haufen Eichen, Eichen- und Tannen-Schlagholz, zu Wäblen und Nideln passend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Veranlagung beim Heurhause zu Hüllfederdele. **C. Wettermann Aukt.**

Holz-Verkauf.

Edevecht. Der Gemeindevorsteher **Jüchter** hier läßt am **Sonnabend, den 29. Nov. d. J.,** mittags 12 Uhr anfg.

in seinem zu Nordedevecht 1 (hnt. Eichhorn) belegenen sog. "Hollje-Buche":

250 Eichen auf dem Stamm, vorzügliches Bau-, Wagen- u. Schwellenholz,

50 starke schiere Buchen auf dem Stamm, zu Nutzholz geeignet,

50 Tannen auf dem Stamm, passend zu Sparren u., meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufhaber wollen sich in 5 m p e n Wirtshause in Otern versammeln. **Lüers.**

Immobilienverkauf.

Ehrlite. **Dritter und letzter Termin** zum Verlaufe der Immobilien des **Hütters Johann Friedr. Wunderloh,** Neuenhutor, findet statt am

Sonnabend, den 29. Nov. 1902, nachm. 4 Uhr, in **Voigts** Wirtshause in Neuenhutor. Die Bestimmung hat eine Größe von **1 ha 68 ar 68 qm.** Das Gebäude befindet sich in tadellosem Zustande; die Lände ein- u. Weide und Garten — sind erster Bonität.

Der Aukt. findet getrennt und im ganzen statt. Käufer ladet ein **C. H. Bulling, Auktionator.**

Chmstede. Zu verk. ein **Vullenfalsb, 8 Tage alt.** **Joh. Does.**

Hochl. Kanarienvoller Verchenstr. 2.

Alter echter **Schiedamer Genever,** Flasche 3 M.

Alter echter **Madeira, N. 2 M.** **Karl Ed. Vophsant,** (Am Pferdemarktplatz.)

Vorzügliche Sardellen, Vid. 1 M. **Karl Ed. Vophsant,** (Am Pferdemarktplatz.)

Chmstede. Zu verk. ein **Vullenfalsb.** **J. Büttelmann.**

Bütteldorf. Zu verk. e. 14 Tage alt. **Vullenfalsb. H. Wiechering.**

A. Böhlje, Baumschule, Oldenburg, Alexander-Chauff. 11.

Große Vorräte von **Obstbäumen** in allen Formen, **Fruchtsträuchern, Rosen, Ziersträuchern, Koniferen** usw. — **Baumschulareal 4 Hektar.**

Man verlange Preisverzeichnis. **D. O.**



Damit sich jeder von der Zweckmäßigkeit überzeugen kann versenden wir auf unsere Gefahr **5 Tage auf Probe** unsere neuesten patentierten **Petroleum-Glühlicht-Brenner**

Derselbe ist dem Gasglühlicht fast gleich, passt auf jeder bestehenden Petroleumlampe, blakt nicht, russt nicht, Petroleumverbrauch cirka 1 Pf. per Stunde. — Wiederverkäufer Rabatt. Preis mit Glühkörper und Cylinder **Mk. 8.** Zahlung erst nach Erprobung.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstrasse 56.

Transatlant. Feuer-Verlich.-Akt.-Ges. in Hamburg

empfiehlt sich zum Abschluß von **Feuer-, Unfall-, Gastpflicht, Einbruch-, Diebstahl- und Wasserleitungsschäden-Vericherungen** zu festen, billigen Prämien. — Nähere Auskunft erteilen:

H. Brünger, General-Agent, Daarenufer 6;
G. F. Bauer, Inspektor, Mühlstraße 6;
W. S. Sandbrint, Inspektor, Galtstraße 24;
A. Hartmann, Oldenburg, Gloppeburgerstraße 7.

Züchtige Vertreter finden jederzeit lohnende Beschäftigung.

Günstige Kaufgelegenheit für Bäcker.

Elfsfeld. In der Umgebung von Berne in günstiger Lage und an sehr verkehrreichen Gassen ist ein äußerst kompl. Gebäude mit gr. Lagerräumen, eingerichtet für Bäckerei und Handlung, 5 Sch.-S. Gartenland und Weideland für 4 Kühe, durch mich zu verkaufen.

Die Bestzung eignet sich insbesondere für einen **Bäcker,** der auch Kolonialw.-Handlung mit betreiben will, denn in einem Zirkreise von mehr. Stunden der stark bevölkerten Gegend ist eine Bäckerei nicht vorhanden und wird die Errichtung solcher Geschäfts dringend von den Bewohnern der Gegend erwünscht.

Da verschiedene Wolkereien zur Abnahme der Milch bereit sind, auch Land genügend zugepaßt werden kann, so kann bequem Landwirtschaft in beständigem Umfang betrieben werden.

Kaufhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen. **Chr. Schröder.**

Echte russ. Blüschgarnitur, Vertikow, 3 Sofas wegen Platzmangel billig zu verkaufen. **Heiligengestirstraße 25.**

Zu verkaufen oder zu verkaufen **2 kräftige Arbeitspferde.** **A. Nempe, Kurwidstr.**

Holz-Verkauf in Wechloy.

Rastede. Hausmann **Joh. Janßen** in Dankhausen läßt am **Montag, 1. Dezbr.,** nachm. 1 Uhr anfg.

in seinem Buche in Wechloy, ganz nahe der Chaussee:

300 Tannen, schwere Balken, Rammfahle, Sparren, Dielen u. Grubenholz

50 zum Teil schwere Buchen auf Zahlungsfrist verkaufen. **J. Degeu, Aukt.**

Radorf. Zu verk. e. 10. 8 Tage alt. **Ruhfalsb. Aug. Gramberg.**

Zur Schlachtzeit empfehle **Balzen** zum Einfallen, ferner **Wurstprodel.** Dieselben für **Wiederverkäufer** billiger.

Magnus Claussen, Mittl. Damm 10.

Gänse, Enten, Puter, Rebhild zu Weihnachten!

Bestellungen schon jetzt erbeten, um genau nach Größe liefern zu können. Versand nach auswärts prompt. **Georg Müller, Postleasant, Telefon 5.**



Chürschlicker

jeden Systems liefert billig

W. M. Busse, Mottenstraße 8-9, Fernsprecher 412.

Subutter, naturren, 10 Pfd.-Koll. M. 5.50, 6 Pfd. M. 3.50, Bienenhonig 10 Pfd.-Koll. M. 4, 10 Pfd. 1/2 Butter 1/2 Pong M. 5. Feite Gänse fr. gesch. faul, gerupft, 10 Pfd.-Koll. M. 4.25. Nagler, Nosener 91 (via Dberberg)

Preisgekront! BLITZ-WICHSE

Chemisch Fabrik, Köben 1. Am. ist anerkannt die vorzüglichste Wiche der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Säureerregung einen prachtvollen, tief-schwarzen und beständigen Glanz, schmerzt das Leder und verbräunt sich äußerst sparsam. — Nur in großen Dosen a 10 und 20 Pfd. bei

L. Fasch, Flora-Drog., Schüttingstr. Gustav Lohse Nachf., Achternstr. F. Bornatz, Gaststr. Wilh. Pape, Langestr. Ed. Schmidt, 1. Dobbenstr.

gereinigte Manerpeine und Klinker

beim Abbruch des Geführstalles an der Fenerstraße.

Fr. Dey, Möbelgeschäft, Haarenstraße 33.

Habe mehrere gr. u. kl. **Sessel** billig zu verkaufen, passend als Weihnachtsbescherung.

1 neues und 1 gezeichnetes Sofa billig zu verk. **Radorfstr. 8.**



Wir waren alle erkrankt, hatten es tüchtig im Hause! Nach dem Gebrauch von

Fenchel-Sonig

aus der **Adler-Drogerie, Wall 6,** waren wir bald wieder gesund. **Flaschen a 30 u. 50 u. 1 M.**

Neelles Heiratsgeheim.

Ein Wittwer m. Kind, wünscht sich zu verheiraten, am liebsten mit einer Witwe nicht über 40 J. Ein paar Kinder werden mit angenommen. Briefe werden unt. **Nr. 299** postlag. Oldenburg bis 4. Dezbr. erbeten. Bei Schwiegenheit zugewandert.